

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

24.3.1937 (No. 83)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Stoffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 8518

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung

Ministerpräsident Göring verkündet umfangreiche Maßnahmen

Verstärkung und Beschleunigung der Erzeugungsschlacht — Zusammendrängung der natürlichen Entwicklung der nächsten fünfzehn Jahre auf vier — Meliorationen, Flurbereinigung, Viehumbau — Verstärkung der Düngung, Preisentzug für Aunfänger — Höhere Erzeugerpreise für Kartoffeln und Roggen ohne Preiserhöhung für den Konsumenten und Kreditvereinfachungen für die Landwirtschaft — Wirtschaftsberatung — Landarbeiterwohnungen — Leistungswettbewerb des Landvolks — Sicherung sachgemäßer Bewirtschaftung

Der Vierjahresplan zur Erreichung der Nahrungsmittel- und Ernährungsreichheit stellt auch die deutsche Landwirtschaft vor neue Anforderungen. Die Erzeugungsschlacht hat bereits bedeutende Erfolge auf dem Ernährungsgebiet zu verzeichnen. Mit den bisher eingeleiteten Maßnahmen und dem Tempo der Erzeugungsschlacht würden jedoch die Aufgaben des Vierjahresplanes auf dem Ernährungsgebiet nicht bewältigt werden können. Die deutsche Landwirtschaft würde vielleicht erst in zehn oder fünfzehn Jahren das ernährungspolitische Ziel erreichen, das der Führer der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes festsetzt hat.

In den letzten Wochen ist in enger Zusammenarbeit zwischen dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, und dem Reichsbauernführer Darré ein umfassender Plan zur Verstärkung und Beschleunigung der Erzeugungsschlacht ausgearbeitet worden. Die Maßnahmen dieses Planes bezwecken eine Verstärkung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Beschleunigung des Tempos der Erzeugungsschlacht, so daß die Entwicklung der nächsten 10 bis 15 Jahre auf vier Jahre zusammengebrannt wird.

Da die Landwirtschaft aus eigener Kraft die Erzeugungsschlacht nicht mehr verstärken kann, muß der Staat jetzt schon entsprechende Maßnahmen ergreifen, um es der Landwirtschaft zu ermöglichen, das ernährungspolitische Ziel des Vierjahresplanes zu erreichen. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Dienstag vor den Landesbauernführern und dem Führerforps des Reichsnährstandes im Preußenhaus in Berlin — nachdem der Reichsernährungsminister auf das Außerordentliche der Stunde hingewiesen hatte — eine Ansprache gehalten, in der er sich an das ganze deutsche Landvolk wandte.

Er erklärte einleitend, er wolle den Anwesenden die ganze Größe der Aufgabe vor Augen führen, die von dem deutschen Landvolk unter allen Umständen bewältigt werden muß, wenn Deutschland leben soll. Aus der Größe dieser Aufgabe ergibt sich wieder die gewaltige Verantwortung der Bauernführer. Es sei im Jahre der Erzeugungsschlacht der letzten Jahre immer gelungen, den Grad der Abhängigkeit unserer Lebensmittellieferung vom Ausland auf 17 v. H. des Gesamtbedarfs herabzudrücken. Deutschland könne sich jedoch mit diesen Erträgen nicht zufrieden geben.

Dann gab Ministerpräsident Göring die Maßnahmen bekannt, die er eingeleitet hat, um die in der Landwirtschaft noch vorhandenen Produktionsreserven zu mobilisieren, damit die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt und vom Ausland unabhängig gemacht wird.

Die erste Gruppe der Maßnahmen umfaßt die Meliorationen, der Flurbereinigung und des Viehumbaus.

Das Reich stellt der deutschen Landwirtschaft erhebliche Mittel zur Verfügung, damit der deutsche Boden restlos ausgenutzt wird. An Wirtschaftsmitteln sind für 1937 200 Millionen RM zur Förderung von Landeskulturarbeiten vorgesehen, davon 110 Millionen RM als Beihilfen des Reiches und der Länder.

Diese Mittel werden in erster Linie für rasch wirkende Maßnahmen eingesetzt werden. Insbesondere zur Förderung der Acker- und Grünlandrainage, der landwirtschaftlichen Folgebewirtschaftung nach vollendeter wasserwirtschaftlicher Regelung und der Deblandkultur vom Hofe aus. Die für Landeskulturarbeiten angelegten Mittel erhöhen sich im Rahmen des Vierjahresplanes von Jahr zu Jahr bis auf 300 Millionen RM im Jahre 1940.

Mit der insgesamt vorzusehenden Summe von über einer Milliarde Reichsmark wird die Verbesserung von rund zwei Millionen Hektar durch die verschiedensten Meliorationsmaßnahmen möglich sein. Da im Gegensatz zu früher der einzelne Betrieb in den Genuss der Beihilfen kommen kann, ist die Gewähr dafür gegeben, daß auch der kleinste Bauer und Landwirt mit voller Kraft an die Verbesserung seiner Anstalten heranziehen kann. Um die Flurbereinigung schneller vorwärts zu treiben, sind gleichfalls höhere Mittel in

den Reichsetat eingesetzt worden. Eine besonders wichtige Hilfe leistet der Staat bei der Umwandlung von schlechtem Grünland in Ackerland und Weide. Die Zuschüsse des Reiches betragen hier pro Hektar im ersten Jahr durchschnittlich 100 RM, die in den nächsten

Jahren ermäßigt werden. Ich verlange von der Landwirtschaft, von diesen Beihilfen weitestgehend Gebrauch zu machen, um die knappe Ackerfläche Deutschlands zu erweitern. (Fortsetzung der Rede auf der 2. S. d. Blattes)

Leistungswettbewerb des deutschen Landvolks

Der Reichsbauernführer erläßt folgenden Aufruf:
Deutsches Landvolk!

Seit vier Jahren ringt das deutsche Landvolk um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes. Jedes Jahr hat das deutsche Landvolk von neuem den Kampf um die Erzeugungsschlacht aufgenommen. Auf dem 4. Reichsbauerntag in Goslar hat der Beauftragte für den Vierjahresplan — Generaloberst Göring — von den deutschen Bauern eine noch stärkere Fortsetzung der Erzeugungsschlacht gefordert.

Darum rufe ich Dich, deutsches Landvolk, heute auf zum „Leistungswettbewerb des deutschen Landvolkes“. Es kommt darauf an, das Vertrauen, das der Führer in uns gesetzt hat, zu rechtfertigen und alles zu tun, um die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft weiter zu steigern.

Dieserigen Bauern und Landwirte, die in diesem Leistungskampf an der Spitze marschieren, werden öffentlich ausgezeichnet. Die Sieger sollen dem Führer vorgeführt werden.

Die Voraussetzungen für eine erneute Leistungssteigerung sind geschaffen. Das Ziel des Kampfes heißt:

Noch mehr leisten als bisher!

Deutschlands Jugend hilft die Ernährung sicherstellen

Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat angeordnet, daß die gesamte deutsche Jugend zur Lösung der dem Reichsbauernführer Reichsminister Darré gestellten Aufgabe der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zur Verfügung steht. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung ist angewiesen, alle Wünsche des Reichsbauernführers bezüglich des Einsatzes der Hitlerjugend bei der Feldbestellung durchzuführen.

Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung

Eingriffsmöglichkeiten zur Sicherung und möglichst intensiven Bewirtschaftung deutschen Grund und Bodens

(Berlin, 23. März) Das deutsche Landvolk steht seit dem Herbst 1934 unter Einfluß großer Kräfte in der Erzeugungsschlacht. Bei einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben und Grundstücken entspricht aber die Bewirtschaftung noch in keiner Weise den Anforderungen, die zur Sicherung der Volksernährung auf heimischer Scholle an ihre Bewirtschaftung gestellt werden müssen. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen eine Steigerung eintritt.

Bei den Erbhöfen bieten bereits die Bestimmungen des Reichserbhöfengesetzes und der Erbhöfverfahrensordnung vom 21. Dezember 1936 ausreichende Gewähr, um im Falle schlechter Wirtschaftsführung eingzugreifen. Für nicht erbhöfgebundene Grundstücke bestanden bisher jedoch keine Vorschriften, die zu entsprechenden Maßnahmen eine rechtliche Grundlage bieten konnten. Es handelt sich hier um das Recht des Volkes auf Sicherung der Ernährungsgrundlage durch möglichst intensive Bewirtschaftung des heimischen Grund und Bodens. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat deshalb am 23. März eine Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung erlassen.

In dieser ist bestimmt, daß in Fällen, in denen die Art und Weise der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes oder Grundstücks durch den Nutzungsberechtigten anhaltend und erheblichem Maße nicht den zur Sicherung der Volksernährung an die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke zu stellenden Anforderungen entspricht, die zuständige Behörde eingreifen kann.

Diese Behörde hat nach der Verordnung verschiedene Möglichkeiten. Sie kann den Nutzungsberechtigten zu einer dieser Anforderungen entsprechenden Wirtschaftsführung anfordern und ihn verwarnen, sie kann die

Wirtschaftsüberwachung durch einen Vertrauensmann anordnen, die Wirtschaftsführung einem Treuhänder übertragen oder aber den Nutzungsberechtigten verpflichten, den Betrieb oder das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zu überlassen.

Diese Verordnung wird weiterhin verbindlich, daß heimischer Boden, der sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, unbesetzt bleibt. Sie bestimmt deshalb, daß die zuständige Behörde den Nutzungsberechtigten eines nicht genutzten Grundstücks, das sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, zu einer Erklärung darüber auffordern kann, ob er das Grundstück bestellen oder in anderer Art nutzen will und daß sie ihn eventuell verpflichten kann, das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke landwirtschaftlicher Nutzung zu überlassen.

Ausdrücklich heißt es in der Verordnung, daß sie auf Erbhöfe keine Anwendung findet. Bei den Erbhöfen bleibt es bei den Vorschriften der Erbhöfverfahrensordnung vom 21. Dezember 1936.

Die Verordnung ist auf vier Jahre befristet. Da Pachtverträge, die auf Grund der Bestimmungen dieser Verordnung abgeschlossen oder festgesetzt werden sollen, in der Regel für einen längeren Zeitraum als für vier Jahre Geltung haben müssen, wenn der Zweck der Verpachtung erreicht werden soll, ist bestimmt, daß solche Pachtverträge auf die Dauer der vertraglichen Regelung rechtswirksam bleiben.

Schon der Erlass dieser Verordnung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan dürfte genügen, um auch die letzten Nachzügler in die Front der Erzeugungsschlacht einzuziehen.

* Eine Verordnung des Reichskirchenministers regelt die Leitung der Evang. Kirche bis zur Wahl der General Synode.

Der Gouverneur der rumänischen Nationalbank, Constantinescu, weilt seit Montag in Berlin zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Er wurde auch von Ministerpräsident Göring empfangen. In eingehenden Ansprachen wurden Fragen des deutsch-rumänischen Handels- und Zahlungsverkehrs erörtert.

* Das Bankgeschäft Willi Seligmann in Hamburg ist infolge betrügerischen Bankrotts zusammengebrochen. Der Inhaber hat Selbstmord verübt.

Belgien im Mittelpunkt

Degrelle und die Außenpolitik

Es gibt kein zweites Land, das heute so sehr im Mittelpunkt der politischen Aufmerksamkeit stünde wie Belgien. Und zwar sind es in gleicher Weise die innere wie die Außenpolitik, welche diese Aufmerksamkeit bedingen.

Die innere Politik Belgiens wird schon seit Monaten bestimmt durch das Wirken Degrelles und seiner Kernbewegung. Diese Bewegung ist zu einer inneren Macht von Rang in dem Augenblick geworden, als sich der flämische Nationalismus mit ihr verbündete. Der Druck, den seitdem Degrelle und der flämische Führer Declercq ausüben, ist derartig stark, daß auch die übrigen Teile des flämischen wachsende Neigung bekunden, dem alten Parteiprogramm den Rücken zu kehren und sich dem Neuen zu verschreiben.

Degrelle hatte sich bisher dem Parlament ferngehalten. Jetzt kandidiert er. Die Regierungsparteien und das Kabinett haben sofort begriffen, was diese Kandidatur zu bedeuten hat. Und der belgische Ministerpräsident, Herr van Zeeland, der für sich keiner Partei angehört, hat sich entschlossen, als Gegenkandidat der Regierungsparteien gegen Degrelle in die Schranken zu treten.

Sofort haben sich auch hier wieder die Kommunisten in der ihnen eigenen Weise eingeschaltet: sie warben in einem Aufruf für den Ministerpräsidenten. Sie erwiesen ihm damit gewiß keinen Dienst. Und Herr van Zeeland war klug genug, um sofort öffentlich zu erklären, daß er auf die Wahlhilfe der Kommunisten nicht den geringsten Wert lege. Mag die Wahl nun ausfallen, wie sie will, so wird Leon Degrelle unter allen Umständen Gelegenheit haben, darauf hinzuweisen, daß in den Stimmen für van Zeeland die der Kommunisten drinstecken.

Der ganze Wahlkampf wird eine einzigartige große Kraftprobe sein zwischen den alten Parteien und der Kernbewegung. Und man kann es begreifen, daß ganz Belgien mit schier fieberhafter Erregung dem Tage der Wahl entgegenfieht. Viele nehmen an, daß wenn Degrelle siegen sollte, das der Auftakt wäre für die Einleitung einer neuen Ära in Belgien. Das Kabinett würde zurücktreten, und Neuwahlen würden ausgeschrieben werden.

Natürlich hätte Degrelle auch dann noch nicht das Spiel für die Zukunft verloren, wenn er unterläge. Es käme dann immer noch darauf an zu untersuchen, wieviel Stimmen er bekommen hat, und wie sich die Stimmengabe von Zeelands, also der Regierungsparteien zusammen, zu der Zahl verhält, die diese Parteien bei der letzten Wahl aufbrachten. Vereint Degrelle eine Stimmenzahl auf sich, die sehr nahe an die Mehrheit heranreicht, dann würde auch das einem großen Erfolg gleichkommen sein, wenn auch Schlußfolgerungen umstürzender Art von der Regierung nicht gleich gezogen würden.

Außenpolitisch ist es nach wie vor die Frage der belgischen Neutralität, die die europäische Politik beherrscht. Für wie wichtig man in Belgien selbst die Frage ansieht, zeigt am besten der Besuch des Königs Leopold in London. Mag der Besuch auch hundertmal als ein privater hingestellt werden, so ist doch gar nicht daran zu zweifeln, daß ihm in erster Linie politische Erwägungen zugrunde lagen.

Das Merkwürdige ist, daß zwischen dem Wahlkampf Degrelle — van Zeeland und der belgischen Außenpolitik in Sachen der Neutralität ein gewisser Zusammenhang besteht. Wenigstens gilt das für Ennland. Die britische Regierung sieht das Vordringen Degrelles und seiner Kernbewegung nicht gern. Dieser Mann ist den guten Engländern zu „falschlich“. Und mag seine Bewegung auch in Wahrheit wenig mit dem Faschismus oder Nationalsozialismus zu tun haben, so ist sie doch so stark gegen Parlamentarismus und Demokratie gerichtet, daß sie in einem Land wie Großbritannien nur Abneigung hervorrufen kann.

Degrelle führt nun aber seinen Kampf gegen die belgische Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien nicht nur mit der immer von neuem wiederholten Behauptung, daß diese Regierung zu der ja auch die Sozialdemokraten gehören, im Grunde dem Kom-

munismus verjähren sei, daß sie als eine Vorfrucht des Bolschewismus zu gelten habe, sondern er greift die Regierung auch außenpolitisch an und verlangt von ihr aufs Bestimmteste, daß sie sich von allen Bündnissen löst und zu einer Politik völliger Neutralität bekennt. Und eine solche wahre Neutralität Belgiens wünscht die Bevölkerung des Landes zu 90 Prozent. Es ist also gefährlich für die Regierung, wenn ihr immer wieder vorgeworfen wird, daß sie doch nicht genügend für diese Neutralität tue.

Das ist der Grund, weshalb das belgische Kabinett seit einiger Zeit das Neutralitätsproblem mit so großem Eifer bearbeitet; das ist aber auch der Grund, weshalb das britische Kabinett immerhin versucht, dem belgischen Neutralitätswunsch bis zu einem gewissen Grade entgegenzukommen. Nach den letzten Meldungen aus England ist es so, daß die Londoner Regierung auf einer Fortsetzung der Generalabstimmungen mit Belgien nicht mehr besteht, daß es ihr genügen würde, wenn Belgien sich verpflichtet, England sofort zu warnen, falls eine fremde Luftflotte das neutrale belgische Gebiet überfliegt. Wie wir uns auch zu dieser eigentümlichen Forderung stellen mögen, — das eine ist klar, daß London im ganzen mit sich reden lassen will.

Ganz anders sieht die Sache in Frankreich aus. Die Franzosen wollen nach wie vor Belgien in irgend einer Weise an den Bogen der eigenen Außenpolitik spannen. Und sei es auch auf dem Umweg über die Völkerbundsstatuten und ihren Artikel 16! Frankreich vertritt nach wie vor die Auffassung, daß Belgien, wenn es seinen internationalen Verpflichtungen, also in erster Linie der Völkerbundsstatuten, treu bleiben wolle, nicht nur den Durchmarsch französischer Truppen durch das Land nach Osten gestatten, sondern auch auf Befehl des Völkerbunds die nach Osten gerichtete kriegerische Operation unterstützen müsse.

Die belgische Regierung hat durch den Mund ihres Außenministers Spaak mehrmals betont, daß sie wohl die Neutralität verlange, aber die internationalen Verpflichtungen anerkenne. Wir wissen nicht genau, wie Herr Degrelle und die flämischen Nationalisten über diesen Punkt denken. Aber wahrscheinlich werden sie der Meinung sein, daß die belgische Neutralität wichtiger sei als die Rücksicht auf Artikel 16 der Völkerbundsstatuten, und daß das wohlverstandene Interesse Belgiens nur eins gebiete, nämlich die Festlegung einer hundertprozentigen Neutralität, einer Neutralität, die jede Ausnahme und Einschränkung ein für allemal ausschließt. Es ist bekannt, daß auch in der Schweiz die Stimmung wächst, die auf die Festlegung einer solchen unbedingten Neutralität hinarbeitet.

Braucht die Zivilbevölkerung Gasmasken?

Luftkampfstoffe und Geländekampfstoffe — Schutzraum unentbehrlich

„Die Eirene“, Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, schildert alle bisher bekannt gewordenen Einzelheiten über die englische Volksgasmaske und wendet sich dann der in aller Welt aktuellsten Frage zu: „Ist eine Gasmaske für die Bevölkerung notwendig oder nicht?“ Zunächst darf — so heißt es in dem Aufsatz — bei Betrachtungen über die Gasgefahren eines künftigen Krieges nicht nur an die Luftkampfstoffe gedacht werden, die mit der Atemluft in den Körper gelangen und dort durch Reiz- oder Giftwirkung schädigend wirken können, sondern es müssen auch die Geländekampfstoffe berücksichtigt werden, die den Zirkel des Körpers anreifen, mit dem sie in Exhalations- oder Dampfform in Verbindung kommen. Die Gasmaske schützt in vollkommener Weise gegen alle Beimengungen der Luft, während sie gegen die Geländekampfstoffe nur einen Teilschutz darstellt, da sie nur die Atemwege und das Gesicht zu schützen vermag.

Tödliche Verluste durch chemische Kampfstoffe werden sich in künftigen Kriegen — genau wie im Weltkrieg — verglichen mit den sonstigen Verlusten — in niedrigen Grenzen halten. Deshalb darf aber natürlich die Gefahr nicht vernachlässigt werden. Welche Schäden an Leben und Gesundheit von Menschen durch einen ärochemischen Angriff anrichtet werden, wird immer erst lange nachher zu übersehen sein. Viel entscheidender für Erfolg oder Mißerfolg eines derartigen Anriffes wird aber oftmals seine unmittelbare Wirkung auf die feindlichen Kräfte der Bevölkerung sein. Hier können die mehr oder minder großen Befähigungen durch kleinste Mengen chemischer Kampfstoffe, die noch keinerlei Gesundheitschädigungen bedingen, eine erhebliche Rolle spielen. Eine solche unter Umständen folgenschwerere Beunruhigung kann nun durch jeden der uns bekannten chemischen Kampfstoffe hervorgerufen werden, vor allem aber durch die sogenannten Reizstoffe, von denen Spuren in der Luft bereits unangenehme Reaktionen hervorrufen. Lange bevor sie beginnen, ernsthafte gesundheitliche Schädigungen zu verursachen.

Der Wert, den der Besitz einer Gasmaske bedeutet, würde, so selten dies auch klingen mag, nicht so sehr in der Notwendigkeit liegen, Leben und Gesundheit vor der möglichen Schädigung durch Giftstoffe zu schützen, als vielmehr darin, die feindlichen Kräfte, die bei Luftangriffen ohnehin stärksten Beunruhigungen ausgesetzt sind, vor einer zu vermeidbaren Belastung zu bewahren.

Dabei ist darauf hinzuweisen, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Besitz einer Gasmaske nicht die Lösung des Luftschutzpro-

blems schlechthin, sondern nur eines Teiles davon darstellt, mit anderen Worten, daß der Schutzraum auch durch die beste Maske nicht entbehrlich wird.

Eine in einer Ortschaft bei Driedenhofen (Lothringen) einberufene Versammlung der französischen Volkspartei wurde von Kommunisten gekört. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen verwundet wurden.

Der italienische Außenminister Graf Ciano begibt sich am Mittwoch nach Belgrad, wo er Besprechungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch haben wird. Die Reise steht im Zusammenhang mit den italienisch-jugoslawischen Verhandlungen der letzten Monate über politische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen.

Ans Anlaß des 18. Gründungstages der faschistischen Kampfbünde hielt Mussolini am Dienstagvormittag vom Balkon des Palazzo Venezia in Rom eine Rede, in der er feststellte, daß das Ziel des Imperiums erreicht sei und daß das italienische Volk seine Probe bestanden habe.

Steigerung der landwirtschaftl. Erzeugung

Fortsetzung der Rede des Ministerpräsidenten Göring von der 1. Seite

Die zweite Gruppe von Maßnahmen hat das Ziel der Steigerung der Intensität der Landwirtschaft zunächst durch Verhärterung der Düngung des Bodens, denn nur ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands gibt heute die für eine Vollernte erforderliche Düngung. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe düngt heute noch zu wenig oder falsch, insbesondere die Bauern. Die Ursache dieser Erscheinung liegt neben einer noch nicht genügenden Aufklärung im wesentlichen an dem hohen Aufwand, den das Düngereinsatz in den Gesamtausgaben des Betriebes einnimmt. Aber auch für die bisher vollkündigen Bauern und Landwirte wäre eine Möglichkeit der Ausdehnung ihrer Düngerausgaben möglich, wenn dem nicht das Risiko der Witterung entgegenstehe würde. Es kommt also darauf an, für die große Masse der Betriebe namentlich im Osten und Süden, die Voraussetzungen für eine stärkere Düngung zu schaffen, da ihre Einnahmen einen Mehrverbrauch von Dünger bisher nicht zuließen. Von entscheidender Bedeutung ist deshalb die

Preislenkung für Düngemittel,

und zwar wird der Preis für Stickstoffdüngemittel im Durchschnitt um 30 Prozent gesenkt. Diese Preislenkung erfolgt mit rückwirkender Kraft bis 1. Januar 1937. Der Unterschied zwischen dem alten und neuen Preis der Düngemittel wird jedoch nicht in bar, sondern durch entsprechende Gratistlieferung von weiterem Dünger juristisch geregelt. Die Preise der Kalibüngemittel werden vom 16. Mai ab um 25 Prozent gesenkt. Um auch die natürlichen Düngemittel zu vergrößern, werden Reichsdünger für den Bau von Düngestellen und Jauchegruben zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahmen werden unterstützt durch eine Preisregulierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Vom 1. Juli 1937 ab werden die Frachten für Kalibüngemittel kräftig gesenkt. Kalk ist die Grundlage für die richtige Ausnutzung sämtlicher Düngemittel. Die Preislenkungen können nur dann auch nach Beendigung des Vierjahresplanes durchgehalten werden, wenn der Düngereinsatz für jedes einzelne Düngemittel erheblich gesteigert wird. Mindestens müssen nach vier Jahren für jedes Düngemittel 30 v. H. mehr verbraucht werden als im letzten Wirtschaftsjahr.

Um eine Erweiterung des Kartoffelanbaus zu erzielen, werden die Preise für Fabrikkartoffeln von 17 auf 20 Pfennig je Kilogramm stark erhöht. Die Preise für Speisefabrikkartoffeln bleiben von dieser Erhöhung selbstverständlich unberührt, um nicht die Lebenshaltung zu verteuern. Da der Weltmarkt mit seinen Futtermitteln aus nicht mehr zur Verfügung steht, muß Deutschland aus seinem Boden durch Ausdehnung der intensiven Hackfrüchte mehr Futtermittel produzieren als bisher. Hierbei spielen neben der Futterernte die Kartoffelerzeugnisse eine entscheidende Rolle. Die durch die neuen Fabrikkartoffelpreise gesteigerten Preise für Kartoffeln werden durch Bereitstellung von öffentlichen Mitteln ausgeglichen und damit den Preisen anderer Futtermittel angepaßt.

Erhöhung des Roggenpreises

Ferner wird der Roggenpreis von 8 auf 9 RM. im genauen Durchschnitt pro Zentner erhöht. Auch hier bleibt selbstverständlich der Brotpreis unberührt, er wird nicht erhöht. Die Mittel für die Erhöhung des Roggenpreises werden aus anderen Einnahmen der deutschen Landwirtschaft aufgebracht.

Die weitere Gruppe von Maßnahmen betrifft

das Kreditproblem.

In Zukunft werden die Mittel des allgemeinen Kreditmarktes eingeleitet für mittelfristige Kredite wird eine erhebliche Summe zur Verfügung gestellt, so daß auch diejenigen Betriebe, die bisher Kredite nicht erlangen konnten, nunmehr Kredite erhalten. Gerade die weiten Gebiete des Ostens und Südens sind durch den Niedergang der Landwirtschaft in der Vergangenheit am stärksten verschuldet. Die Vergabe von Krediten richtete sich bisher danach, ob bankenmäßige Sicherheiten gegeben waren. Um jedoch die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, müssen volkswirtschaftlich notwendige Kredite gegeben werden.

Die Verwaltung der Evangelischen Kirche

Verordnung über die Leitung der Kirche bis zur Generalsynode

:(Berlin, 23. März

Eine Verordnung des Reichskirchenministers regelt die vorläufige Verwaltung der Evang. Kirche bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen Leitung der Kirche und der Wahl der Generalsynode.

Die Bearbeitung der laufenden Verwaltungsangelegenheiten soll von dem Leiter der Kirchenkanzlei wahrgenommen werden. Kirchenregimentliche Befugnisse können von ihm nicht ausgeübt werden. Sie werden in den Landeskirchen durch die im Amt befindlichen Kirchenregierungen, deren Zusammensetzung unverändert bleiben soll, wahrgenommen werden. Auch die Landeskirchen sind bei der Ausübung ihrer kirchenregimentlichen Befugnisse auf die Führung der laufenden Geschäfte beschränkt. Disziplinar- und sonstige Personalmaßnahmen sollen, soweit sie kirchenpolitischer Art sind, ruhend. Vermögensrechtliche Angelegenheiten bleiben wie bisher den Finanzabteilungen

überlassen. Die Zuständigkeit des kirchlichen Außenamtes soll unberührt bleiben. Die Verordnung gilt mit rückwirkender Kraft vom 15. Februar 1937 an, dem Tage, dem der Führer und Reichkanzler die Genehmigung einer verfassunggebenden Generalsynode angeordnet hat.

Die Verordnung sichert zunächst der Deutschen Evangelischen Kirche die Leitung. Dies ist notwendig durch den unlängst erfolgten Austritt des Reichskirchenauschusses; die Kirche konnte nicht ohne Leitung bleiben. Sie wird nun bis auf weiteres durch den obersten Beamten der bürokratisch organisierten Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche wahrgenommen.

Die Rechtmäßigkeit aller Kirchenregierungen ist bekräftigt. Um diesen Zweck über die Rechtmäßigkeit bis zur endgültigen Regelung durch die Generalsynode aufzuheben, müßte eine neue Lösung gefunden werden. Keine andere Stelle als die Kirchenregierungen kann kirchenregimentliche Befugnisse bis zur endgültigen Regelung durch die kommende Generalsynode ausüben. Allerdings dürfen diese im Amt befindlichen Kirchenregierungen keine Neuregelungen mehr vornehmen; sie sind jetzt kraft Gesetzes auf die Abwicklung der laufenden Geschäfte beschränkt.

Vor allen Dingen ist es nunmehr unumgänglich gemacht, Umbildungen von Kirchenregierungen und Umgebungen innerhalb kirchlicher Körperlichkeiten (Gemeindefürsorgeverbänden und dergleichen) vorzunehmen, wie es wünschenswert ist. Auch Disziplinar- und Personalmaßnahmen sind durch die Verordnung unterbunden im allgemeinen und insbesondere auch die Angehörigen der kirchlichen Verwaltung und der kirchlichen Organisation, damit von Reichswegen sowohl die Glaubens- und Gemüthsfreiheit wie auch die Wahlfreiheit gewahrt bleiben.

Die Verordnung mußte rückwirkend bis zum Tage der Anordnung der Wahl durch den Führer, dem 15. Februar, erhalten. Alle Maßnahmen zu ergreifen, die bereits im Hinblick auf die bevorstehende Wahl in diesem Sinne getroffen sind, sind bis zum Tage der Wahl beizubehalten. Die Maßnahmen der Verordnung sind durch die neue Verordnung des Reichskirchenministers für die kirchlichen Angelegenheiten hinfällig. Von Reichswegen ist damit der Weg zu einer völlig überkirchenparteilichen Handhabung während der Übergangszeit klar und eindeutig bestimmt.

Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie

:(Berlin, 23. März

In den sechs Hallen rund um den Turm wird am Mittwochmorgen die Reichsausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie Berlin 1937 durch den Ministerpräsidenten Göring feierlich eröffnet. Sie handelt sich um eine Schauausstellung, zu der sich alle Gruppen aller Stufen von der Rohstoffherzeugung bis zum Einzelhandel zusammengefunden haben und die mehr als 3 Millionen schaffende Menschen repräsentiert. Durch die ganze Ausstellung zieht sich ein roter Faden die gemeinsame Aufgabe der Dienste des Vierjahresplanes. Man sieht die Spiele deutscher Textilkunst, Zeugnisse technischer Könnens und Dokumente textiltwickelnder Arbeit aus vergangenen Jahrhunderten. Man blickt ferner auf der Ueberlieferung mitteleuropäischer Textilindustrie in die neue Zeit. Die Schau gibt Aufklärung über die viel genannten deutschen Textilrohstoffe und erweist aus der Wirklichkeit eines des schon Erreichten einen zureichenden Glauben an die Möglichkeit des vom Führer festgelegten Kurzes.

Eine der vielen Abteilungen gibt einen Generalsbericht über den vom Führer verkündeten Vierjahresplan und die faktischen Aufgaben, die er der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie stellt. Die Ausstellung bleibt bis zum 11. April geöffnet.

Die Lage vor Madrid

× Salamanca, 23. März

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag meldet, daß ein bolschewistischer Angriff auf die Stadt Avaca (nördlich von Madrid) abgewiesen wurde. Die nationalen Truppen konnten durch einen Gegenangriff eine vollen wirtschafliche Stellung besetzen. — An den anderen Fronten kam es zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen.

Zwei nationale Bombenflieger bombardierten am Montag den Hafen von Valencia und zerstörten ein großes Waffen- und Munitionslager.

Im Unterhans erklärte Eden zur Franzosen, daß die Lage an der Grenze zwischen den französischen und spanischen Zonen in Marokko diplomatische Schritte der Vertragsmächte nach Algeciras nicht rechtfertige.

Vertreger und Herausgeber: Dr. H. A. ... Hauptredakteur: Karl Aug. ... des Hauptredakteurs: Adalbert ... für Politik und Wirtschaft: Karl ... für Neuigkeiten, Theater und Musik: Hans ... für Nachrichten, Handel und Silber: Adalbert ... für Lokales und Sport: Hanns ... für Baden ... Unterabteilung: Bert ... für die ... Vorstände: Karl ... für ... in ... von 11-12 Uhr. Berliner Schriftleitung: ... Berlin-Wilmersdorf, Wilmersstraße 134. Fernsprecher: ... 11. 1937: Nr. 8000. Druck bei G. ... (zu haben), Antiquarische ... Nr. 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 vom 15. 12. 36 gültig.

Leitungen frei für National 7117 Washington

Ein Spezialpolizei-Korps von 600 Mann rettet Amerika. - Aus den Akten von Edgar Hoovers „G-men“.
Ein Tatsachenbericht von J. F. MOLITOR
Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Das Phantom tritt in Erscheinung

Am übernächsten Tag gegen Abend, kurz nach dem Dunkelwerden, spielte sich in der Nähe des im Herzen von New York gelegenen Centralparks folgende Szene ab:
Auf dem breiten, asphaltierten Parkweg, der als innere Verkehrsader New Yorks von zahllosen Autos befahren wird, und den von morgens bis abends viele Menschen passieren müssen, sah man am dem Teil, der an den Park stößt, zwei Tramps, die die Vorübergehenden anbettelten. Drei andere Tramps stellten die vorüberfahrenden Autos an, um von ihnen mitgenommen zu werden.

In der Ferne bildete sich um einen Bekleideten eine kleine Menschenansammlung. Dieser Mann, der sehr stark dem Alkohol zugefallen zu haben schien, konnte immer nur eine Anzahl Schritte machen, und dann fiel er von neuem der Länge nach hin. Merkwürdigerweise besaß er jedoch stets noch die Kraft, sich wieder aufzurichten. Schließlich gelang es ihm sogar, bis in die Nähe des Parks zu kommen.

Um das Bild noch etwas belebter zu machen, sah man im Schatten einiger riesiger Bäume zwei große Limousinen parken, aus denen lebhaftes Liebesgespräch einer sogenannten „petting-party“ zu vernehmen war.

Dann erschien plötzlich Mr. Young, der Bankier, auf der Bildfläche. Kurz vor den Limousinen blieb er stehen, zündete sich eine Zigarette an und warf einen gelangweilten Blick auf das Treiben um sich herum. Dann trat er in seine Brusttasche und zog ein kleines, weißes Kuvert heraus, das er verabschiedungsgemäß dreimal in der Luft herumwerfete.

Der Betrunkene, der noch ungefähr 15 Meter von ihm entfernt war, schien nun mit einem Male, als er des Bankiers ansichtig wurde, besser gehen zu können. Es dauerte nicht lange, da stand er vor Mr. Young und fragte ihn, ohne jedes Schwanken in der Stimme:
„Sind Sie Mr. Young?“
„Ja wohl, der bin ich!“
„Und ich... bin der Abgesandte des Phantoms! Wo ist das Geld?“
„Hier!“

Der Betrunkene, der jetzt ganz plötzlich niedriger geworden war, riss dem Bankier den weißen Umschlag aus der Hand, öffnete ihn geschäftig, und — heraus fielen... weiße Banknoten.

„Sie er noch etwas sagen konnte, ereignete sich im nächsten Augenblick etwas ganz Unvorstellbares.“
Die Szene verändert sich blitzschnell!

Der Betrunkene hatte noch nicht seine Entschlossenheit über den ihm angeduldeten Streich äußern können, als sich — ein paar Fesseln um seine Handgelenke schlossen.

Zwischen den Liebesleuten in den beiden Autos war es sehr lebhaft geworden, denn diese fanden plötzlich mit Maschinenpistolen bewaffnet inmitten des Weges und hielten alle Anwesenden in Schach.

Die beiden Tramps, die vorher noch so eifrig gebettelt hatten, versuchten, in der Menge zu verschwinden. Aber... das gelang ihnen nicht ganz, denn an dieser Seite der Straße

tauchten plötzlich uniformierte Polizisten auf, die sie freundlich in Empfang nahmen.
Auch die drei Tramps, die vorher die Autos angehalten hatten, erlitten das gleiche Schicksal. Der Abgesandte des Phantoms, der nämlich der Erpresser selber war, wurde von dem G-men, der in der Maske des Bankiers auftrat, in höflichem Ton aufgefordert, keinen Widerstand mehr zu leisten und sich mit ihm zu einer der parkenden Limousinen zu begeben,

wo sich dann auch die anderen G-men, da keinerlei Widerstand angeht ihrer schußbereiten Pistolen verlor, einfanden. Diese hatten vorher die Rolle der Liebesleute mit großem Erfolge gespielt.

Dann führten die beiden Limousinen, gefolgt von dem Polizeiauto, auf dem sich die fünf Tramps befanden, zur Polizeizentrale.
Der dritte Akt der Komödie war zu Ende!
(Fortsetzung folgt.)



Elefant statt Brautkutsche

Mit Cecilie Kofler, Elefantendompteurin in dem Zirkus ihres Vaters, feierte in London Hochzeit mit einem britischen Walter Shuffelbottom, der bei ihrem Vater tätig ist. Nach der Trauung ließ sich das Brautpaar von einem Elefanten zum Hochzeitshaus zurücktragen.

Kurzberichte aus aller Welt

Der Führer hilft der Jugend

Eine weitere Spende für das Deutsche Jugendherbergswerk

(Berlin, 23. März)

Der Führer hat aus seinen Mitteln dem Reichsjugendführer einen weiteren höheren Geldbetrag zur Erbauung einer neuen Jugendherberge zur Verfügung gestellt. Wie erinnerlich, hatte der Führer bereits vor längerer Zeit persönlich einen Aufruf zur Heimbefestigungssaktion der Hitlerjugend erlassen und selbst den Grundstock für diese Aktion gestiftet. Die neuerliche Unterstützung des Jugendherbergswerkes zeigt, welche Bedeutung der Führer dem Bauprogramm der Hitlerjugend beimißt, und wie er stets bestrebt ist, der Jugend, die seinen Namen trägt, zu helfen.

Vom Führer begnadigt

Statt Todesstrafe 15 Jahre Zuchthaus

(Berlin, 23. März)

Der Führer und Reichskanzler hat die durch Urteil des Sondergerichts in Hamburg vom 2. Oktober 1936 gegen den Adolf Scheffel, Hamburg, wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Scheffel war bisher nicht vorbestraft und von einwandfreier Führung.

Vier Personen im Auto verbrannt

Schweres Verkehrsunfall in Ostpreußen

(Königsberg, 23. März)

Auf der Strecke Guttstadt-Altenstein stieß am Montag ein mit vier Personen besetzter Wagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Personenwagen wurde der Benzintank durchstoßen, so daß der Wagen bald in hellen Flammen stand. Da sich bei dem Zusammenstoß die Türen ineinandergehoben hatten, war es den Insassen nicht möglich, aus dem Wagen zu entkommen, und alle vier verbrannten.

Eine Hamburger Bank geschlossen

Selbstmord des jüdischen Inhabers — 600 000 bis 800 000 RM. Unterbilanz

(Hamburg, 23. März)

Wie die Polizeipressestelle Hamburg mitteilt, ist das jüdische Bankgeschäft Seligmann zusammengebrochen. Bei einer auf Anordnung des Reichskommissars für das Kreditwesen eingeleiteten Überprüfung der Geschäftstätigkeit ist eine Unterbilanz von etwa 600 000 bis 800 000 RM. festgestellt worden. Es besteht dringender Verdacht des Konkursverbrechens sowie des Verbrechens der Depotunterschlagungen.

Der handelsgerichtlich eingetragene Inhaber, der Jude Wilhelm Seligmann, hat in der Nacht zum 20. März in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Ein Bevollmächtigter, der Kaufmann Mündheim, ist seit dem 18. März verschwunden. Er ist der Mittäterschaft bzw. der Beihilfe dringend verdächtig. Aus dem gleichen Grunde ist am 20. März ein weiterer Bevollmächtigter Seligmanns, der jüdische Finanzagent Otto Löwenstein, festgenommen worden. Das Bankgeschäft ist auf Anordnung des Reichskommissars geschlossen worden. Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens ist gestellt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Mit Kanonen gegen die Eismassen

Katastrophales Hochwasser durch Eisstauung im Dünagebiet

(Mina, 23. März)

Die Ueberschwemmung im Stromgebiet der Dina bei Dger hat katastrophale Formen angenommen. Durch die Eisstauung, die eine Länge von über 10 km. erreicht hat und stellenweise bis auf den Grund des Flusses reicht, werden die Wassermassen der Hochwasser führenden Dina gezwungen, sich ein neues Bett zu suchen. Das Hochwasser steht bei Dger stellenweise 10 Meter hoch und das Ueberschwemmungsgebiet gleicht einem gewaltigen, viele Kilometer breiten See.

Um die Eisstauung zu beseitigen, traten wiederholt Sprengkommandos in Tätigkeit, ohne wirkungsvolle Ergebnisse zu erzielen. Darum wurde durch einen Sonderzug aus der Festung Dinaburg eine Abteilung Minenwerfer herangezogen, die die Eisstauung mit Minen beschoß. Als auch dies keine Wirkung hatte, wurde am Sonntag eine Batterie schwerer Artillerie eingesetzt, die nun die Eisstauung unter Feuer nimmt. Auch die Minenwerfer setzen ihre Beschickung fort. Trotz des schweren Granatfeuers hat man bisher noch keinen durchschlagenden Erfolg erzielt können.

Bisher vergebliche Arbeit. — Inselbauern bedroht.

Trotz des planmäßigen Einsatzes von Minenwerfern und schwerer Artillerie, trotz unzähliger Sprengungen durch die Pioniere ist es bisher nicht gelungen, die gewaltige Stauung im Stromgebiet der Dina zu zertrümmern. Der Wasserstand ist in den letzten zwölf Stunden um 30 cm gestiegen und man erwartet ein weiteres Ansteigen.

Schon seit vier Tagen sind Polizei und die Feuerwehren in Alarmbereitschaft. Am gefährlichsten sind fünf Gehöfte, die auf einer Dünamügel liegen und von hohen Eismassen völlig

1500 Mann verweigern die Nahrung

Hungerstreik in ostoberschlesischer Grube

(Kattowitz, 23. März)

Seit acht Tagen befindet sich die 3400 Mann starke Belegschaft der Giesche-Grube in Znawow zur Durchsetzung ihrer Forderungen, die nicht weniger als 56 Punkte umfassen, im Ausstand. Am Freitagvormittag trat die unter Tage befindliche Belegschaft von 1500 Mann in den Hungerstreik. Bis jetzt mußten bereits 43 Streikende völlig erschöpft den Schacht verlassen. Sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Bei einem der Hauer war die Erschöpfung so weit fortgeschritten, daß er im Lazarett starb.

Am Montagabend trat eine leichte Entspannung ein. Die Belegschaft beschloß, den Hungerstreik für 48 Stunden zu unterbrechen, da der ostoberschlesische Wojwode eine nochmalige Überprüfung ihrer Forderungen aufgab. Den im Schacht verbliebenen Bergleuten wurden sofort Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Die „Fliegende Herzogin“ vermißt

Die 71jährige Fliegerin vom Alleinflug nicht zurückgekehrt

(London, 23. März)

Die als „Fliegende Herzogin“ bekannte Herzogin von Badford wird seit Montagabend mit ihrem Flugzeug vermißt. Die Herzogin war zu einem Alleinflug in das vom Hochwasser heimgesuchte Gebiet in Mittelengland aufgestiegen. Man nimmt an, daß sie in einen Schneesturm geraten ist, die Orientierung verloren hat und abgestürzt ist.

Die Herzogin ist 71 Jahre alt. Sie hat sich durch mehrere Flüge nach Afrika und Indien einen Namen gemacht. Erst im Alter von 61 Jahren befaßte sie sich ernsthaft mit dem Fliegen. — Die Nachforschungen nach der Vermissten sind bis in die Morgenstunden des Dienstag erfolglos geblieben.

Kleine Chronik

Der Führer und Reichskanzler hat den 14 Letztern, die sich bei dem Rettungsversuch an der Wagmann-Dünwand bei Berchtesgaden verdient gemacht haben, die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Die feierliche Ueberreichung hat Reichsstatthalter Ritter von Epp vorgenommen.

Das Luftschiff „Hindenburg“ trat am Dienstag früh, um 5.20 Uhr, vom Flughafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro die Heimreise an. An Bord befindet sich der Gouverneur des Staates Rio de Janeiro, Admiral Protogenes Guimarães, der sich zu einem Kurzaufenthalt nach Deutschland beghbt.

In den Abendstunden des Sonntag hat auf dem Kuberg in Ulm a. D. ein 57jähriger Ehemann nach schon länger dauernden Streitigkeiten seine Ehefrau in der Wohnung erschossen. Der Mörder verübte darauf Selbstmord. Vier unmiündige Kinder sind durch diese ruchlose Tat zu Waisen geworden.

Infolge heftigen Sturms scheiterte am Montag auf der Höhe von Trapani (Sizilien) eine Fischerbarke. Die fünf Insassen kamen ums Leben.



Wahl für das WSB

Die Soldaten Truppenanteile beantragten in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront auf dem Wahlgebiet ein Massenwahl zugunsten des WSB. Der Erfolg kommt auch im Soldatenleben nicht zu kurz.

Die Marke verpflichtet Roland-Schuhe waren immer gut, und bleiben immer gut!

Karlsruhe Kaiserstr. 108

Kultur und Technik

Die Unererschütterlichkeit der Weisen ist nichts, als die Kunst, Stürme im Herzen verschlossen zu halten.
Rochefoucauld.

Die Elektrizität im Dienste des neuzeitlichen Großschiffes

40 000 Kilowatt täglich — Eine Kupferdrahtlänge vom doppelten Erdumfang — Von der Kaffeemühle zum Kreiselpompa alles elektrisch!

Die Entwicklung unserer modernen Großschiffe ist aufs engste mit der Elektrizität verknüpft. Es gibt kein Gebiet des neuzeitlichen Schiffsbetriebes mehr, da die gewaltigen Erzeugnisse der Elektrizität nicht in mannigfacher Form zur Geltung kämen.

Am Elektrizitätsverbrauch hat namentlich die Schiffsbekleuchtung einen sehr hohen Anteil. Der deutsche Schnelldampfer „Bremen“ beispielsweise verfügt über nicht weniger als 32 000 Brennstellen. Allein dreitausend Lampen sind aufgebaut, um den Ballsaal 1. Klasse in eine überwältigende, märchenhafte Hülle von Licht zu tauchen. Genau die gleiche Lampenzahl ist für den Speisesaal 1. Klasse und auch für die große Gesellschaftshalle bereitgestellt. Zur Beleuchtung des Namens „Bremen“, der während der Nachtstunden in zwei Meter hohen Buchstaben am Bug des Klond-Schnelldampfers beiderseitig erstrahlt, sind 960 Glühlampen vorhanden.

Am vier Dynamos geben vier Dieselmotoren je 780 PS ab, bei einer Gesamtleistung von 40 000 Kilowatt täglich, eine Energiemenge, wie sie in Städten von etwa 130 000 Einwohnern vom Elektrizitätswerk erzeugt wird. Für den Fall irgendwelcher Störungen sind außerdem noch zwei Ersatzdynamos vorhanden, die man auf dem Sonnendeck des Dampfers untergebracht hat. Die außerordentlich große Mannigfaltigkeit der Elektrizitätsauswertung ergibt sich am prägnantesten aus den beträchtlichen Ausmaßen der drei Hauptverteilungsschalttafeln. Diese Tafeln sind mit Hunderten von Schalthebeln ausgerüstet, die die Stromweiterführung in die einzelnen Arbeitszentren des Dampfers gestatten. Die Arbeitszentren wieder haben ihre besonderen — insgesamt 104 — Kraft- und Lichtschaltstellen, die den Strom an die einzelnen Verbrauchspunkte abgeben.

Die gesamte Draht- und Kabelmenge, die man für die Elektrizitätsversorgung auf der „Bremen“ benötigt, kommt etwa der Entfernung München-Bremen gleich. Gabe man die Kupferdrähte der verschiedensten Stärken, grade einen einheitlichen Querschnitt von 0,5 mm, dann käme man auf eine Drahtlänge vom doppelten Umfang der Erde.

Die elektrische Küche ist wohl nirgends vorbildlicher und idealer verwirklicht als auf unseren modernen Großschiffen. Das Leigneten, das Fleischmahlen, das Schneidlagen, das Kartoffelschälen, das Zitronenpressen, das Geschirrabwaschen, das Kaffeemahlen, — alles vollzieht sich elektrisch. Allein für den Antrieb dieser Hilfsmaschinen sind auf der „Bremen“ 95 Motoren vorhanden. Genau wie die vier großen Doppelherde und die drei einfachen Herde haben auch die Brat-, Toastöfen und die Grill elektrischen Betrieb.

Nicht anders verhält es sich mit den 16 Bädern der Schiffsbädererei: Neben der Dampfheizung spielt auch die elektrische Raumheizung eine wichtige Rolle. Zu den 250 fest eingebauten Raumheizöfen kommen noch fünfzig transportable. Der Frischluftverorgung sind insgesamt sechzig Motoren vorbehalten. 27 andere Motoren erlebigen den Antrieb von Pumpen im Maschinenraum usw. Elektrisch betriebene Aufzüge für den Personenverkehr, für die Beförderung von Proviant, Gepäck und dergleichen gibt es insgesamt 3. Die Zahl der elektrischen Uhren, die zugleich unbedingt wasserdicht sind, beläuft sich auf mehr als vierhundert, die Fernsprechanlage hat 150 Anschlüsse vorgesehen. Daneben sind den bedeutendsten Kommandostellen Telefone mit besonders großer Lautstärke zugewiesen. 48 Druck-

knopf-Feuermeldeanlagen neuzeitlicher Bauart bieten bei etwa aufkommender Brandgefahr rasche Verteidigungsmöglichkeit. Elektrisch arbeitet der Funkenleuchter, das Echolot und der Kreiselpompa, elektrisch arbeiten die Dampfseife, elektrisch arbeiten die Heulgeräte, die bei auftretendem Nebel Warnsignale geben, elektrisch arbeitet auch die

Rebelglocke. Auch aus dem Ladebetrieb ist die elektrische Kraft längst nicht mehr fortzudenken. Ihm stehen im ganzen neun Ladewinden und vierzehn Bootshiebwinden, jede mit einer Leistung von 30 PS, zur Verfügung. So unveräußerlich gehört auch die Elektrizität zur Schifffahrt wie die Schifffahrt zum Weltverkehr.

Osterpaaziergang durch die deutsche Dichtung

Von Hans Walthers.

Die Osterfeier dient schon in vorchristlicher Zeit dem tieferen Sinn der Erneuerung. Ein nordisches Runenwort sagt: Auch der Pfahl hofft bei des Venes Wiederkehr auf ein Grünen! Nach der älteren Tannhäuserlegende treibt der dürre Stab ein Reis, um dadurch des Sünders Entführung zu künden. Ein altheitlicher Spruch, den Justus Genesius 1657 überlegte, spricht von der „Osterbeute“, die ein jeder von der Osterfeier „mit nach Hause nehmen“ solle:

Das ist die rechte Osterbeute,
Die alle wir gewinnen werden:
Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit
In, auf und über der Erden!

Das älteste uns bekannte Osterlied aus der frühen germanisch-christlichen Zeit beginnt:

Christ ist erstanden
Von der Marter allen,
Des sollen wir alle froh sein,
Er will unser Trost sein!
Arie eleison!

Der am Ende fast aller damaligen Gebete stehende Arieus „Arie eleison“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Herr, hilf!“ Dieser Arieus ging unseren Vorfahren des zwölften Jahrhunderts so nah, daß sie ihn in gewissem Sinne verdichteten durch das Wort „Kreuzleis“. So überschrieb ein unbekannter Dichter dieser Zeit folgendes Gedichtlein:

Christ Herre, du bist aut!
Du hilf uns durch din reines Blut,
Durch deine hehren Wunden,
Daß wir frohlichen werden funden,
Da süße ist der Enael Ton
In dem Reiche: Arieleleison!

Voll tiefer Freude preist 100 Jahre später ein unbekannter Dichter den Osterfest, der damals mit großen Volksfesten begangen wurde, in den Versen:

Allo heilig ist der Tag,
Daß ihn kein Mensch mit Lob erfüllen mag:
Denn der einig Gotteslohn,
Der den Fuß (Hölle) überwand
Und den leidigen Teufel darinne band,
Damit erlöst der Herr die Christenheit,
Das war Christ selber.
Arie eleison!

Aus diesen ersten christlichen Gesängen entwickelten sich in den folgenden Jahrhunderten die vielen Kirchen- und frommen Volkslieder, die natürlich an wechselndem Inhalt geminnen, aber alle getragen werden von der „hohen Freude“ an dem „herrlichen Gotteslohn“ und ausklingen in den Wunsch:

Wir wollen alle fröhlich sein
In dieser osterfrohen Zeit,
Denn unser Heil an Gotte leit! (lieht)

Sperrvogel, einer der bedeutendsten Minnesänger (um 1170), erinnert in seinem Osterfest an die Reiden des Herrn und fügt die Mahnung an:

Er löste alle Christenheit
Von der heißen Hölle,
Er tut es nimmermehr —
Daran gedenke!

Unter den späteren österlichen Liedern ist Luthers „Lobgesang auf das Osterfest“ in seiner knappen und sanftbaren Form eines der schönsten:

Jesus Christus, unser Heiland,
Der den Tod überwand,
Ist auferstanden,
Die Sünd hat er erfangen.
Arie eleison!
Der ohn Sünden war geboren,
Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns verlobnet,
Daß uns Gott sein Huld gönnet.
Tod, Sünd, Leben und Genad
Alles in Händen er hat,
Er kann erretten
Alle, die zu ihm treten.
Arie eleison!

Der große Lutherische Ostergedanke wurde von Goethe in Fausts Osterpaaziergang fortgeführt und vertieft. Wer von uns könnte heute das Frühlingsfest begehen, ohne das Faust zu gedenken. Goethe verknüpfte die Wiedergeburt des religiösen Menschen durch den Klang der Osterloden, der dem fast Verzweifelten den Gifftrunk vom Munde nimmt:

Oh tönet froh, ihr süßen Singslieder,
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!
Goethe will sagen, daß alle Wiedergeburt aus religiösen Kräften geschieht und erst aus ihr die Freude an jeglichem Tun entspringt; das Erwachen der Natur ist ihm nur der Vorhang, hinter dem das geheimnisreiche innere Erleben erst beginnt. Entschieden die Anregung zu diesen Gedanken erhielt bereits der junge Goethe durch die Verse des Messias-Dichters Klopstock, die eine der schönsten deutschen Oden einleiten:

Der Seraph stammelt, und die Unendlichkeit
Beht durch den Umkreis ihrer Gefilde nach
Dein hohes Lob, o Sohn, wer bin ich,
Daß ich mich auch in die Jubel dränge?

Friedrich Hölderlin, der Griechenfreund und Meister der deutschen Ode und Elegie, verweist sich im Traum auf die Insel Patmos, der Zuhörer des „gottgeliebten Sebers“ Johannes und erlebt in geistiger Gemeinschaft mit ihm, „der in seliger Jugend geangenen war mit dem Sohne des Höchsten“, den letzten Abend Christi mit seinen Jüngern:

Es sah der achtfame Mann
das Angesicht des Gottes genau,
da, beim Geheimnisse des Weinstodes, sie
zusammenliefen, zu der Stunde des Gastmahls,
und ruhig ahnend in der großen Seele den
Tod
aussprach der Herr und die letzte Liebe,
denn nie genug
hatt' er von Güte zu sagen
der Worte, damals, und zu erheitern,
da er sah das Jürnen der Welt.
Denn alles ist aut!

Darauf starb er, und es wäre vieles
zu sagen davon. Es sah ihn aber, wie er
stehend blühte,
den Freuden die Freunde noch zuerst ...
Den gleichen Gedanken von der großen
christlichen Liebe spricht, allerdings in einfacheren,
den meisten verständlicheren Worten,
Ernst Moritz Arndt aus in dem österlichen
Spruch:

Du, der uns den Sohn verschrieben,
Der, in der Hand den Gnadenbrief,
Der ganzen Welt sein Licht euch lieben,
Licht euch mit Gott verböndet tief,
Der's treu besiegelt durch sein Blut,
D gib mir, Herr, zur Liebe Mut!

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Rollenrost für Bügeleisen. Das Abstellen des Bügeleisens, das seither bei längerem Arbeiten ermüdete, wird durch eine neue Erfindung, den Bügeleisenrollenrost, in erdenklichster Weise vereinfacht. Das Eisen braucht nun überhaupt nicht mehr hochgehoben zu werden, wenn es abgestellt werden soll, man schiebt das Eisen jetzt durch eine einfache Handbewegung auf die Stabrolle. Im Augenblick, da das Eisen über die zweite Rolle hinwegrutscht, stellt sich die Bügeleisenstange hoch, so daß keine Verührung mehr mit der Bügeldecke stattfindet. Außerdem ist eine sinnreiche Vorrichtung vorhanden, die das automatische Zurückziehen der Schnur besorgt. Der Vorteil der Neuerung liegt darin, daß Behinderungen durch die Schnur beim Arbeiten unterbleiben, gleichzeitig werden Verschleißungen, die der Schnur bisher durch das Eisen entstehen konnten, vereitelt.

Der große Jubengegner

Der „Stürmer“ (Sondernummer 6) schreibt: „Wenn wir heute sehen, wie der Jude gegen alles Christliche wütet, so können wir schon aus diesem daß erkennen, was das Christentum im Grunde ist. Diese Frage ist heute sehr umstritten. Es gibt im heutigen Deutschland Leute, die das Christentum als „welkenstengel“ ablehnen. Es gibt andere, die jede christliche Lehre mit dem Hinweis verwerfen, Christus sei Jude gewesen und von einem Juden könnten deutsche Menschen keine Lehren annehmen. Und es gibt Dritte, die gerade darin, daß Christus Jude gewesen sein soll, ein ganz besonders göttliches Wunder erblicken.“

Christus war kein Jude. Er stammte nicht aus dem Lande Juda oder aus der Stadt Jerusalem, er stammte aus Galiläa. Galiläa war von einem nichtjüdischen Volk bewohnt. Die Juden nannten das Land Galiläa eigentlich „Ghelli ha goyim“. Das heißt in deutscher Uebersetzung „Land der Heiden“, „Land der Nichtjuden“. (Siehe Calper Biellerlexikon Stuttgart 1924. Siehe auch die Bibel im hebräischen Urtext unter Jes. 8, 23.) Christus stammte also aus dem Gau der Nichtjuden und seine Eltern waren Heiden. Man mag die ganze Welt ablaufen, aber man wird keinen Juden finden, der das Zimmermannshandwerk ausübt. Christus war also schon seiner Herkunft nach kein Jude. Er war es auch nicht seinem Wesen nach. Wäre er Jude gewesen, dann hätte er jüdisches Wesen offenbart. Dann hätte er jüdisch gedacht, jüdisch gelehrt und jüdisch gehandelt.

Und die Juden hätten ihn anerkannt und wären ihm nachgefolgt. Das taten sie aber nicht. Das Volk der Juden nahm die christliche Lehre nicht an. Es verwarf sie. Hingegen wurde die Lehre Christi von all den Völkern angenommen, die wir als „Arier“ bezeichnen. Von dem Arier aber schreibt Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“: „Er stellt die gemäßigtesten Gegensätze zum Juden dar.“ Nicht der Jude also, sondern sein größter Gegenüber, der Arier, nahm die christliche Lehre an. Die nordischen Völker nahmen sie an. Folglich entspricht diese Lehre nicht dem jüdischen, sondern dem nordischen Blute. Folglich war also auch ihr Verkünder kein Jude, sondern ein nordischer Mensch. Er war ein Heid. Er führte eine neue Lehre gegen die Juden einen unerböteten und gewaltigen Kampf. Christus war nicht nur kein Jude, Er war Antijude. Er war Jubengegner. Er war einer der größten, wahrhaftigsten und mutigsten Jubengegner aller Zeiten. Und die von ihm geerbte Religion, das Christentum, war und ist im Grunde eine jubengegnerische Religion und Bewegung. Sie war eine der größten jubengegnerischen Bewegungen aller Zeiten.“

Bad. Staatstheater

„Iphigenie auf Tauris“ von Goethe

Die Reihe der Goetheaufführungen über die Osterfeiertage hat man am Montagabend mit einer schönen und ausgefallenen Festvorstellung der „Iphigenie auf Tauris“ zu Goethes 105. Todestag verheißungsvoll begonnen. Wenn auch zwischen den beiden Teilen des „Faust“ und der „Iphigenie“ entscheidende und wesentliche stilistische Unterschiede sich aufstun, die „Iphigenie“ bleibt Goethes klassisches Bühnenwerk, klassisch in der edlen Formenstrenge und Wandigung der Sprache, klassisch im wohlgefügten, genauen architektonischen Gesetzen entsprechenden Bau des ganzen Werks.

Die Aufführung am Montagabend war, wie erwähnt, getragen von klassischem Geist, mit dem die Regie Felix Baumhachs überall auf Dämpfung und edles Maß bedacht war. Unser Schauspielensemble — August Romber als Thoas, Paul Pierl als Orest, Heinz Graeber als Pylades und Friedrich Prüiter als Arlas — fügte sich so zu einem durchaus einheitlichen Stil-, Klang- und Spielförper zusammen und schuf damit die künstlerische Voraussetzung, die zum Zustandekommen einer derart vom klassischen Pathos getragenen Aufführung unerlässlich ist. Dabei soll die edle Würde in Erscheinung und Gestik bei August Romber, das

edle jugendliche Feuer in der Verkörperung der Pyladesrolle durch Heinz Graeber besonders hervorgehoben sein.

Für die Titelrolle hatte man einen Gast aus Berlin, Franziska Aina, gerufen. In Auffassung und Spiel fiel diese Iphigenie wohl etwas aus dem üblichen Rahmen heraus, der Gast gab vorwiegend die zürnende, leidenschaftliche Iphigenie, auch ihr Stimmorgan scheint sich nicht unbedingt zu dieser Rolle zu eignen, die Verkörperung einer Penthesilea oder Hebbelcher Frauenrollen mögen ihr mehr liegen. Ein Vergleich dieser Iphigenie mit einer Darstellerin unseres eigenen Ensembles dürfte in diesem Zusammenhang von Interesse sein.

Hanns Reich.

Schlusswort der Tonseker zum Badener Musikfest

Zum Zweiten Internationalen Zeitgenössischen Musikfest äußerten sich wieder einige der anwesenden Komponisten sehr anerkennend. So unruhig Professor Dr. Max Trapp, Berlin, der beim ersten wie beim zweiten Badener Musikfest mit einer seiner großen Sinfonien vertreten war, seine Ansicht dahin, Baden-Baden sei zum zweiten Male in Deutschland ein Begriff geworden für die Pflege nationaler Musik auf internationaler Grundlage. Einer der maßgebendsten neuzeitlichen italienischen Tonseker, Gr. Francesco Malipiero,

sagte, auch dieses Jahr sei das Musikfest in Baden-Baden der Spiegel der ganzen zeitgenössischen Musik gewesen, und Deutschland habe wieder sein musikalisches Leben bewiesen mit den Werken von Trapp, Fortner, Maler, Tegen und den Balletten von Frommel und Reutter. Auch die fremde Musik sei wie im vorigen Jahr mit sehr großer Begeisterung aufgenommen worden. „Wir werden die Gastfreundschaft Baden-Badens nie vergessen, Gastfreundschaft, die die Grenzen der Konvention weit überschritten hat. Die musikalische Leistung war außerordentlich, und unser Glorbe an die Persönlichkeit des Dirigenten Herbert Albert wurde durch die Wirksamkeit bewiesen. Die zeitgenössischen Komponisten müssen ihm dankbar sein für seine brüderliche und wirkungsvolle Hilfe, und wir verlassen Baden-Baden mit dem einzigen Wunsch: hoffentlich werden wie uns alle hier wiedersehen.“

Henry Barrand, einer der bekanntesten jüngeren französischen Komponisten und Mitarbeiter großer französischer Musikzeitschriften, sagte, er habe in Baden-Baden eine ganze Familie gefunden, die seit der Zeit des Turmbaus von Babel verloren war. Was für eine Freude, fuhr er fort, zu entdecken, daß trotz dieser alten Geschichte wir alle dieselbe Sprache sprechen. „Ich glaube nicht, daß so viel gesunde Kameradschaft sich so spontan und so schnell entwickeln kann. Man atmet sie schon bei der Ankunft mit der Atmosphäre der Stadt selbst, und alle nehmen daran teil, aus wel-

cher Ecke Europas sie auch gekommen sind. Aber kein Unbekannt an diesen Aufenhalt wird mir teurer sein als das Bewußtsein um die vollkommene Harmonie der Gesühle und Gedanken mit meinen deutschen Kameraden. Die gleichen künstlerischen Ziele, die gleichen Bestrebungen um die Reinheit des Stils, Gefühl, geboren aus einer gemeinsamen Aufgabe, und gemeinsamer Verantwortung: das ist es, was uns einander näher bringt und was unsere Väter kaum in diesem Umfang erreicht haben.“

Was die jüngeren deutschen Tonseker besaßte, sagte der nun in Heidelberg wirkende und vom Ausland bereits stark beachtete Wolfgang Fortner in die Worte zusammen: Das Internationale Musikfest Baden-Baden hat wieder uns jüngeren zeitgenössischen Komponisten eine herrliche Gelegenheit gegeben, in lebhafteste Beziehungen zu unseren ausländischen Kollegen zu kommen, die für uns alle außerordentlich anregend waren.

Tagung der deutschen Komponisten. Die zweite Reichstagung der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikammer wird in der Zeit vom 7. bis zum 10. Mai auf Schloss Wachen an der Wupper im Bergischen Land stattfinden. Sie wird eine Reihe musikalischer Darbietungen bringen, ferner eine öffentliche Kammerkonzert und einen Ausflug zum Altenbergsee. Dom, der mit einer kirchenmusikalischen Fest-

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Der Frühling ringt sich mühsam durch. Noch immer will die Sonne nicht die Oberherrschaft behalten, noch immer ist es empfindlich kühl, die höchste Tagestemperatur kam auf 9,4 Grad, die niedrigste auf 3,8 Grad, das ist etwa ein halbes Grad über der Normaltemperatur. Der Himmel war meist bedeckt und regnerisch, nur etwa 1 1/2 Stunden schien über Mittag die Sonne. Der Wind kam aus Westen in Stärke 2-4. Sicht war den ganzen Tag über 20-30 Kilometer und der Luftdruck steigt.

Unfreiwillige Rutschpartie

Stiiii! Bwwoow! Bumm!
Der Wagen hat sich um seine eigene Achse gedreht und landet an einer Bordsteife. Warum? Weil die glatten Reifen auf dem leuchtenden Asphalt keinen Halt fanden. Wie kann man sich davor schützen? Nicht immer geht so eine Karussellfahrt harmlos aus. Besseres Gegenmittel: Richtig fahren! Bei nasser Straße das Steuer nicht ruckartig bewegen, möglichst erst im letzten Augenblick ausweichen und nicht zu schnell fahren, damit man nicht scharf zu bremsen braucht. Die Bremskraft des Motors ist bei nassem Wetter von besonderem Nutzen, also rechtzeitig Gas wecheln!

Die Brunnen rauschen wieder

Die vielen Springbrunnen und laufenden Brunnen in unseren Anlagen haben seit gestern ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie hatten ja keinen Winterschlaf mehr, seit sie während der kalten Jahreszeit Tannenbäume bestreuen müssen, aber ihrer eigentlichen Bestimmung werden sie erst im Frühjahr wieder angeführt. Frisch und lebendig speien sie jetzt wieder ihre kräftigen Wasserstrahlen durch die Luft, auch sie ein Zeichen des wiedergekommenen Frühlings. Den kleinen gotischen Brunnen auf dem Friedrichsplatz hat man sogar noch etwas erneuert und ihm die dunkle Patina abgekratzt, damit er wieder schön sei zum Dürst.

Hausfrau, hilf mit!

Was gibt die deutsche Eigenzeugung gegenwärtig der Küche?

Liebe Hausfrau, weißt du, wie es auf dem Markt aussieht, wie die Marktlage ist? Du mußt es wissen, wenn du deinen Verbrauch an Lebensmitteln so einrichten willst, daß du als Mitstreiterin bei dem Kampf um die Nahrungsfreiheit gelten kannst. An Fleisch besteht kein Mangel. Es ist alles da. Statt Schweinebraten, kann es auch einmal Hammelbraten sein.

Eier sind auch genügend da. Wenn auch die Eierzeugung jetzt im Steigen begriffen ist, so darf aber doch kein Raubbau damit getrieben werden, denn Otern fällt sehr früh in diesem Jahr und die Leistung der Hühner könnte doch nicht ausreichen, wenn die Hausfrauen jetzt auf Vorrat Eier einkaufen, das

Die erste Marke mit dem Bild des Führers!

Sondermarke der Deutschen Reichspost
Die Ausgabe des „Amtsblatts des Reichspostministeriums“ vom 25. März enthält die amtliche Bekanntmachung der Deutschen Reichspost über die Herausgabe eines Vierer-



(Heinrich Hoffmann, M.)

blocks von 6-Pf.-Marken mit dem Bilde des Führers. Eine Aufnahme von Heinrich Hoffmann. Die Marken sind nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein, München, im Halbtiefdruckverfahren durch die Reichspost gedruckt.

Das Markenblatt wird bei allen Postanstalten vom 5. April 1937 ab auf befristete Dauer zum Preise von 1 RM. verkauft werden.

In diesem Preis ist ein Herstellungszuschlag von 1 Pf. und ein Betrag von 75 Pf. enthalten, der einem Fonds zur Erfüllung wichtiger kultureller Zwecke zuzieht.
Die angekündigten Sonderwertzeichen mit dem Bilde des Führers werden sich bis auf weiteres jedes Jahr mit anderen Marken in ähnlicher Form wiederholen und damit eine Serie für sich darstellen.

mit sie Kuchen backen und dem Osterhasen reichlich Eier unterchieben können. Es geht auch einmal mit etwas weniger.
Die Weizenmehlvorräte gestatten auch keinen übermäßigen Verbrauch. Essen wir einmal weniger Nahrungsmittel in der Woche und statt dessen Fisch- oder Gemüsegerichte, Weiß- und Rotkraut, Gelberbsen, Rosenkohl usw. gibt es ja noch genug. Wie wäre es damit: mit Hammelfotelet und Rotkraut oder Fisch und Krautsalat?

Abschluß der Winterarbeit der Volksbildungsstätte

Dieser Tage hat die Volksbildungsstätte ihr erstes Halbjahr abgeschlossen. Ein Stamm von 772 eingeschriebenen Hörern schenkte der neuen Einrichtung der NSDAP „Kraft durch Freude“ ihr Vertrauen. Mit einem reichhaltigen Programm von 26 Vorträgen, zwei Kammermusikabenden, zwei Theateraufführungen und neun Arbeitsgemeinschaften — mit zusammen 94 Sitzungen — wurde er belohnt. Ferner wurde in vier Betriebs-

führungen der Besuch einiger hiesiger Betriebe ermöglicht. Die Gesamtzahl der Besucher der Veranstaltungen beträgt 8100, so daß man mit Recht behaupten kann, daß bereits weiteste Volkstreuung dadurch erfährt wurden. Der erfolgreiche Abschluß des ersten Arbeitsabschnittes wird die Volksbildungsstätte Karlsruhe zu neuen Leistungen verpflichten.

Alle Kinder fliegen!

Kinderrundflüge der Luft Hansa
Im Rahmen ihres Rundflugprogramms hat die Deutsche Luft Hansa auch in diesem Jahr in vielen deutschen Städten wieder Kinder- und Schüler-Rundflüge vorgesehen, die mit besonders dafür eingerichteten Flugzeugen ausgeführt werden. Die Kinderrundflüge beginnen schon in diesem Monat in Ostpreußen, vom 15. bis 17. April finden sie in Karlsruhe statt.
Seit 1933 wurden von der Luft Hansa in allen Teilen des Reiches rund 200.000 Kinder gelegentlich von Kinderrundflügen befördert.

Gefährliche Diebesbande verurteilt

Den Hund des Polizeipräsidenten gestohlen und verzehrt
Vor der 2. Großen Strafkammer hatte sich am Dienstag ein gefährliches Diebes- und Einbrecherkleeblatt zu verantworten, das im Lauf der Zeit über 50 Einbruchsdiebstähle in Gartenhütten verübt hatte. Ein Hundens-Fahrräder, 20 Gasen und fünf Hunde wurden dabei erbeutet, darunter auch der Hund des Polizeipräsidenten Dr. Heim, der gemeinschaftlich geschlachtet und als Braten verzehrt wurde. Nichts war vor diesen Langfingeren sicher, auch Uhren, Grammophone, Rastertischen oder frische Brötchen hießen sie mitgehen.
Die Strafkammer verurteilte den Walter Andreas Weber wegen fortgesetzten Rückfalldiebstahls und Urkundenfälschung zu vier Jahren fünf Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den Ludwig Kimmann wegen fortgesetzten Diebstahls und Hehlerei und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, gegen Frau Kimmann wurde wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und fortgesetzter Hehlerei auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Die Diebeswerkzeuge, Meißel, Jange und Brecheisen, wurden eingezogen.

Kleine Umschau

Auszahlung von Militärrenten. Die Militärrenten für den Monat April 1937 werden bereits am Samstag, den 27. März, ausbezahlt. Die amtlich beglaubigte Lebensbescheinigung ist bei der Auszahlung vorzulegen.
Geistliche Abendmusik. Am Karfreitag findet um 20 Uhr eine geistliche Abendmusik statt. Die Vortragsfolge bringt in ihrer ersten Hälfte Werke älterer Meister: Palestrina, Gallus (Chöre), Burtebunde (Pascaglia d. moll), Bach (Bach-Arie aus der Matthäuspassion mit Violoncello). Der zweite Teil leitet mit der tiefgründigen „Introduction und Pascaglia“ von Max Reger zu Tonsetzern der letzten Jahrzehnte über Winterberger, Naht (Chor mit Orgel). Es wirken mit: Otto Keller, Stuttgart (Orgel), Karl Schnellbach (Bach), Fritz Dollmaeth (Violoncello), der gemischte Chor der Stadtkirche. Leitung: Hans Uhr. Mann.

An die Sammler der Deutschen Arbeitsfront!

Die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 stand im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Durch den selbstlosen Einsatz aller Sammler und durch die tatkräftige Unterstützung der Sammelaktion durch die Werkstätten und Kapellen sowie der Musikkorps der Wehrmacht und den Männergesangsverein des Bad. Sängerbundes wurde die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 zu einem machtvollen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft.
So danke ich im Namen der Durchführung des W.H.W. und zugleich für die durch das Winterhilfswerk betroffenen Volksgenossen den Sammlern und Spendern für die gebrachten Opfer.

Osterverkehr 1937

Aushänge- und Handzettel über die Entlastungszüge
Zur besseren Verständigung der Reisenden über die über Ostern 1937 verkehrenden Entlastungszüge (Vor- und Nachzüge, Bände in freier Fahrplanlage) werden bei den größeren und mittleren Bahnhöfen an auffälliger Stelle Bekanntmachungen ausgeschrieben, aus denen für eine bestimmte Strecke sämtliche durchgehenden Schnell-, Eil- und beschleunigt geführten Personenzüge, sowie deren Entlastungszüge aufgeführt sind. Die gleichen Aushänge erhalten auch die Reisebüros zum Aushang in den Schaufenstern. Außerdem werden Handzettel mit den gleichen Angaben wie auf den Aushängen bei den Fahrarten-schaltern und den Reisebüros ausgeteilt. Die Handzettel werden den Reisenden, die eine Fahrkarte für die betreffende Richtung ver-lanzen, kostenlos ausgeschrieben.

Aus Beruf und Familie

Dienstjubiläum. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Oberzugführer Bernhard Hodapp beim Bahnhof Karlsruhe ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Umzug! / Wohnungswechsel und Wohnungsbedarf

Das Streben nach der geschmackvollen, behaglichen und gefunden Wohnung ist heute in den breitesten Schichten wach, und es wird dieses gesunde und begriffenswerte Streben tatkräftig gefördert und unterstützt durch staatliche Maßnahmen, wie die Befreiung ungesunder Wohnviertel, die Altstadtsanierungen und die staatlichen Zuschüsse für den privaten Wohnungsbau.
Zur Deckung des Wohnungsbedarfs in den nächsten Jahren werden durchschnittlich 2,8 Milliarden RM. notwendig sein, die Bedeutung des Wohnungsbaus für die Gesamtwirtschaft ist damit ohne weiteres erkennbar. Aber auch für den einzelnen hat die Wohnfrage und der Wohnungswechsel seine einschneidende Bedeutung, wird doch im Durchschnitt ein Viertel bis ein Fünftel des Gesamteinkommens einer Familie auf die Miete verwandelt!
Der April ist, wie gesagt, ein Wohnungswechsellernster erster Ordnung. Der Entschluß zum Umzug liegt dagegen schon wegen der Bindung an bestimmte Kündigungsfristen Monate zurück. Der Wohnungswechsel ist ja nicht allein der Wechsel des Ortes und der Straße in denen die Familie lebt, der Wohnungswechsel bringt auch neue Mietverträge mit sich und hier ist es wichtig, klare, eindeutige Verhältnisse vor und bei Abschluß des Mietvertrags zu schaffen zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter. Wer rechtzeitig dafür sorgt, daß in dem Mietvertrag die Verhältnisse bezüglich Anstandslegung der neuen Wohnung, die Übernahme von Sonderanlagen und Einbauten und was es sonst noch zu berücksichtigen gibt, klar verankert werden, der wird sich Ärger und Enttäuschungen für später ersparen. So bringt dieser 1. April wohl manche Sorge und Unrast mit sich, zugleich aber für viele auch die neue Wohnung, die hoffentlich ein fester Quell der Freude und ein rechter Ort der Familie sein wird!

Der 1. April ist bekanntlich neben dem 1. Oktober der wichtigste Termin für Wohnungswechsel. Da stehen fast in jeder Straße die Möbelwagen, und die Spektreure haben zu tun. Im ganzen kann man sagen, daß die Umzugstätigkeit in den letzten Jahren sehr lebhaft war und auch stark zugenommen hat. Die Gründe dazu sind verschiedener Natur. Unsere Ansprüche, die wir an die Wohnung stellen, haben sich gesteigert, nicht zuletzt durch die Fortschritte der Technik, die ja gerade im Haus- und Wohnungsweisen besonders augenfällig sind. Wir wissen heute in gesteigertem Maße, was die Wohnung im Leben des Einzelnen und im Leben des ganzen Volkes wert ist. Die Möglichkeit, eine bessere oder größere Wohnung zu beziehen, ist vielfach gegeben durch die Besserung der Einkommensverhältnisse, wie durch die Verminderung der Arbeitslosigkeit überbaut.
Es besteht also ganz allgemein ein starker und anhaltender Bedarf an Wohnungen, eine lebhaft nachfrage, die auch durch die angestrebte Neubautätigkeit der letzten Jahre noch immer nicht befriedigt werden kann, man hat ausgerechnet, daß wir in Deutschland noch etwa 1,5 Millionen Wohnungen für die nächsten zehn Jahre notwendig haben. Ingesamt sind in Deutschland rund 17 Millionen Wohnungen vorhanden, davon sind 3,4 Millionen Neubauwohnungen.
Betrachtet man die Tendenz, nach der die Nachfrage im Wohnungsmarkt geht, so kann man allgemein

das Streben nach der kleinen, aber modernen u. hygienisch einwandfreien Wohnung feststellen. Die Folge davon ist die gesteigerte Nachfrage und die Knappheit an Mittel- und Kleinstwohnungen und ein Ueberangebot an großen älteren Wohnungen, trotzdem diese vielfach schon in kleinere Wohnungen aufgeteilt wurden, eine Sachlage, wie wir sie auch bei uns in Karlsruhe beobachten können.

Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Zahl der Todesfälle infolge einer Krebskrankheit bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Wohl keine Krankheit ist daher von den Frauen so gefürchtet wie der Krebs. Wenn man dann weiter liest, daß unter den 80.000 jährlichen Todesopfern allein 23.000 Frauen waren, die an Gebärmutterkrebs starben, dann wird es erklärlich, wenn mancher jungen Frau ein herzbeleckendes Gefühl aufkommt. Es entsteht die sogenannte „Krebsangst“ bei den Frauen, sie fürchten sich vor einer ärztlichen Untersuchung, das heißt die Frauen haben eine ungeheure Angst vor der Feststellung, sie seien krebskrank.
Noch immer liegt ein gewisses Dunkel über dieser Volksleide. Die Wissenschaft ist seit Jahr und Tag bemüht, das Rätsel der Krebskrankheit zu lösen. Am Verlauf dieser Forschungen ist es gelungen in der Erkennung und vor allem in der Heilung des Krebses große Fortschritte zu machen.
Eine Krebskrankheit ist in den ersten Stadien fast immer heilbar.
Aber auch bei weiter fortgeschrittenen Erkrankungen ist es der ärztlichen Wissenschaft gelungen, die Krebskrankheit zu heilen. Von einer kostspieligen Radiumbehandlung haben wir wohl schon alle gehört, weniger bekannt ist aber, daß dem Arzt heute die verbesserte Operationstechnik, Röntgenstrahlen, elektrische Behandlung usw. zur Verfügung stehen, die im Kampf mit dem Krebs schon in manchem „hoffnungslosen“ Fall den Todfeind besiegten. Leider aber wird mancher durchaus heilbarer Krebskrankheitsfall hinausgeschleppt bis es tatsächlich zu spät ist. Man fragt sich oftmals: „Warum?“ Liegt es daran, daß der Krebs eine so merkwürdige Krankheit ist, die sich vorher nicht „anmeldet“, das heißt, weil sich im Anfangsstadium keinerlei Schmerzen bemerk-

bar machen, — liegt es an der bereits erwähnten „Krebsangst“ der Frauen und jungen Mädchen?
Wieviele Karlsruher sterben jährlich an Krebs?
Es ist leider noch nicht statistisch festgestellt worden, wieviele Frauen und Männer sich jährlich einer Krebsbehandlung unterziehen, sondern wir wissen nur, wieviele Menschen jährlich an Krebs sterben. Die Herzkrankheiten und die Krebskrankheiten stellen alljährlich den größten Prozentatz der Todesfälle. Die Art der Herzkrankheiten ist dagegen aber erheblich vielfältiger als der Krebs. Von der Tuberkulose wissen wir, daß diese ansteckende Krankheit mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Und wie steht es mit der Krebsbekämpfung? Berechnen wir einmal die Zahl der Todesfälle infolge Krebs und Tuberkulose, dann werden wir nachdenklicher werden.
97 Todesfälle infolge Krebs und 284 infolge Tuberkulose
verzeichnete die letzte amtliche Erhebung des Reichsgesundheitsamts 1935 (1936 ist noch nicht abgeschlossen) in unserem Stadtgebiet. Zum Vergleich dienen auch noch die im gleichen Jahre gezählten 249 Todesfälle infolge einer Herzkrankheit. Die Feststellungen der letzten fünf Jahre haben fast immer den gleichen Stand ergeben, so daß diese vorstehenden Zahlen wohl als Richtschnur angesehen werden können.
Kostenlose Untersuchungen der Frauen auf Krebs
werden z. Bt. in Ostpreußen durchgeführt und zwar unter starker Beteiligung. Es wäre nur zur wünschen, wenn derartige kostenlose Untersuchungen auch in unserer Stadt durchgeführt werden könnten. Es darf sich keine Frau ausschließen, wenn es heißt „Kampf dem Todfeind Nummer 1: Krebs!“
E. C.

Karlsruher Todfeind Nr. 1: „Krebs“

Alljährliche Untersuchungen der Frauen auf Krebs / Warum „Krebsangst“? Krebskrankheit ist heilbar

Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Zahl der Todesfälle infolge einer Krebskrankheit bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Wohl keine Krankheit ist daher von den Frauen so gefürchtet wie der Krebs. Wenn man dann weiter liest, daß unter den 80.000 jährlichen Todesopfern allein 23.000 Frauen waren, die an Gebärmutterkrebs starben, dann wird es erklärlich, wenn mancher jungen Frau ein herzbeleckendes Gefühl aufkommt. Es entsteht die sogenannte „Krebsangst“ bei den Frauen, sie fürchten sich vor einer ärztlichen Untersuchung, das heißt die Frauen haben eine ungeheure Angst vor der Feststellung, sie seien krebskrank.
Noch immer liegt ein gewisses Dunkel über dieser Volksleide. Die Wissenschaft ist seit Jahr und Tag bemüht, das Rätsel der Krebskrankheit zu lösen. Am Verlauf dieser Forschungen ist es gelungen in der Erkennung und vor allem in der Heilung des Krebses große Fortschritte zu machen.
Eine Krebskrankheit ist in den ersten Stadien fast immer heilbar.
Aber auch bei weiter fortgeschrittenen Erkrankungen ist es der ärztlichen Wissenschaft gelungen, die Krebskrankheit zu heilen. Von einer kostspieligen Radiumbehandlung haben wir wohl schon alle gehört, weniger bekannt ist aber, daß dem Arzt heute die verbesserte Operationstechnik, Röntgenstrahlen, elektrische Behandlung usw. zur Verfügung stehen, die im Kampf mit dem Krebs schon in manchem „hoffnungslosen“ Fall den Todfeind besiegten. Leider aber wird mancher durchaus heilbarer Krebskrankheitsfall hinausgeschleppt bis es tatsächlich zu spät ist. Man fragt sich oftmals: „Warum?“ Liegt es daran, daß der Krebs eine so merkwürdige Krankheit ist, die sich vorher nicht „anmeldet“, das heißt, weil sich im Anfangsstadium keinerlei Schmerzen bemerk-

bar machen, — liegt es an der bereits erwähnten „Krebsangst“ der Frauen und jungen Mädchen?
Wieviele Karlsruher sterben jährlich an Krebs?
Es ist leider noch nicht statistisch festgestellt worden, wieviele Frauen und Männer sich jährlich einer Krebsbehandlung unterziehen, sondern wir wissen nur, wieviele Menschen jährlich an Krebs sterben. Die Herzkrankheiten und die Krebskrankheiten stellen alljährlich den größten Prozentatz der Todesfälle. Die Art der Herzkrankheiten ist dagegen aber erheblich vielfältiger als der Krebs. Von der Tuberkulose wissen wir, daß diese ansteckende Krankheit mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Und wie steht es mit der Krebsbekämpfung? Berechnen wir einmal die Zahl der Todesfälle infolge Krebs und Tuberkulose, dann werden wir nachdenklicher werden.
97 Todesfälle infolge Krebs und 284 infolge Tuberkulose
verzeichnete die letzte amtliche Erhebung des Reichsgesundheitsamts 1935 (1936 ist noch nicht abgeschlossen) in unserem Stadtgebiet. Zum Vergleich dienen auch noch die im gleichen Jahre gezählten 249 Todesfälle infolge einer Herzkrankheit. Die Feststellungen der letzten fünf Jahre haben fast immer den gleichen Stand ergeben, so daß diese vorstehenden Zahlen wohl als Richtschnur angesehen werden können.
Kostenlose Untersuchungen der Frauen auf Krebs
werden z. Bt. in Ostpreußen durchgeführt und zwar unter starker Beteiligung. Es wäre nur zur wünschen, wenn derartige kostenlose Untersuchungen auch in unserer Stadt durchgeführt werden könnten. Es darf sich keine Frau ausschließen, wenn es heißt „Kampf dem Todfeind Nummer 1: Krebs!“
E. C.

Vormittags Wäsche — abends Besuch!
Angst um Ihre Hände, daß sie abends rissig und spröde aussehen werden?
Nicht nötig! Schnell das wirksame, erzenhaltige Hautpflegemittel anwenden: mit Nivea-Creme einreiben, dann bleibt Ihre Haut stets zart und geschmeidig.

durchgehenden Schnell-, Eil- und beschleunigt geführten Personenzüge, sowie deren Entlastungszüge aufgeführt sind. Die gleichen Aushänge erhalten auch die Reisebüros zum Aushang in den Schaufenstern. Außerdem werden Handzettel mit den gleichen Angaben wie auf den Aushängen bei den Fahrarten-schaltern und den Reisebüros ausgeteilt. Die Handzettel werden den Reisenden, die eine Fahrkarte für die betreffende Richtung ver-lanzen, kostenlos ausgeschrieben.

Aus Beruf und Familie

Dienstjubiläum. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Oberzugführer Bernhard Hodapp beim Bahnhof Karlsruhe ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Aus Stadt und Land

Geschehen in der Turmbergstadt

Arbeitsmänner scheiden / Veranstaltungen und Versammlungen

Die Arbeitsmänner der Abteilung IV/275 Franz Siegel Durlach wurden jetzt nach Ablauf ihrer halbjährigen Dienstzeit entlassen. Vor ihrem Abschied fanden sie sich noch einmal im Blumenaal in kameradschaftlicher Weise zusammen. Oberfeldmeister Benner begrüßte die Anwesenden, unter ihnen Bürgermeister Sauerhoyer, Arbeitsführer Walter Berg und Stabsleiter Drechsler, sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Stadt. Der Redner hob hervor, daß sich die jetzt Entlassenen, in erster Linie Schwaben, in glänzendem Kameradschaftsgeist betätigt hätten. Für die Arbeitsmänner sprach Arbeitsmann Roth tief empfundene Worte. Er schloß mit Dankesworten an die Abteilungsleiter und an die Bevölkerung Durlachs, die immer den Spatenmännern eine freundliche Art entgegenbrachte. Oberfeldmeister Benner zollte der Tätigkeit auf der Baustelle volles Lob und verteilte im Auftrag des Bauarbeitsführers eine Anzahl von Büchern. Der zweite Teil des Abends widmete sich unterhaltend. Das Streichorchester des Gammelfestzuges spielte anschließend zum Tanz auf.

Am Sonntagvormittag stellten sich die Durlacher Sänger in den Dienst des Winterhilfswerkes. Mit dem Musikverein Durlach zogen etwa 200 Mann auf dem Schloßplatz auf. Als um 11 Uhr das öffentliche Singen begann, umhüllte eine große Menschenmenge den Platz. Im Chor vereint, legten die Durlacher Gesangsvereine unter Leitung von Chormeister Gohmann in mehreren Liedervorträgen gekanntes Können an den Tag. Vereinsführer Merkle vom Gesangsverein „Lieberfranz“ hob in seiner Ansprache die Bereitwilligkeit der Durlacher Sänger, sich für das WWV einzusetzen, hervor. — Die Volks- und Mädchen-Tanzschule hielt traditionsgemäß in der Festhalle ihre Schlußfeier ab, zu der sich Vertreter der Partei, der Stadt, der Wehrmacht, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes eingeladen hatten. Nach dem eindrucksvollen Rahmenprogramm wurden Dichtervorte von Ernst Moritz Arndt gesprochen. Nach einem gemeinsamen Lied sprach Rektor Schwaibach. Ein lebendes Bild unter dem Motto „Wer will unter die Soldaten“, brachte frohes Leben auf die Bühne. In turnerischen Darbietungen, im Hindernislauf mit Gepäck zeigte die Jugend mutiges Können. Nach einem Chor- und Ringkampf vor. Mit dem Ausmarsch der Fahnen hatte die Feierstunde ihren Abschluß gefunden. — Das Gymnasium fand sich im Turnsaal zur Entlassungsfeier ein. Nach der Rede des Abiturienten Engels kam Direktor Schuppler auf die Umwandlung der Anstalt in eine Oberschule zu sprechen. Schulchor und Schulorchester, unter Leitung von Musiklehrer Maierhoyer, versöhnten den

Chor über die Sängerschule. Der Chor umfaßt heute 76 Sänger. — Bei dem im Eintrachtsaal in Karlsruhe stattgefundenen Schülerkonzert der Gesangsschule Effelsgrub traten aus Durlach die Schülerinnen Hermine Hecht und Paula Kreh und der Schüler Wilhelm Dehler mit bestem Erfolg auf. — Im Kronensaal fand ein Vorspiel der Klavierschule Mina Pfister statt. Dabei bewiesen die Schüler und Schülerinnen ansprechendes Können. Konzertfänger Langenhein holte sich starken Beifall mit dem Vortrag von Schubertliedern. — Die Gefolgshafter der Firmen Badische Maschinenfabrik und Margarinewerke erlebten in der Festhalle den ersten Werkfilmabend. Es wurden gezeigt eine KdF-Fahrt nach dem Süden, die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen, ein Film über die Berggemeinschaft eines ostpreussischen Betriebes und das Kurzfilmwerk „Urlaubstendenzen“. Betriebszellenobmann Bohner sprach namens der Besucher den Dank für die schönen Stunden aus. — In Durlach-Aue beging am Sonntag Jakob Pfirsich seinen 74. Geburtstag.

Unterirdischer Gang am Turmberg
Ein Spiel des Zufalles ist die Aufdeckung eines alten unterirdischen Ganges am Nordwesthang des Turmberges. Es besteht die Vermutung, daß es sich um einen Verbindungs-gang von der Burg auf dem Berg zur Stadt handelt. Doch darüber wird das Urteil der Sachverständigen abzuwarten sein.

Kleine badische Chronik

Aus Kraichgau und Bruhrain

I. Selmsheim. (Verschiedenes.) Bei den in Karlsruhe für die Reichsnährstandsausschließung ausgemerkten Farben war auch der Farben „Verteils“ der hiesigen Gemeinde, der nun zum zweitenmal zur Reichsnährstandsausschließung zugelassen wird. — Die heilige, 628 Hektar große Gemeindefeld (115 Hektar Waldland), wird wiederum auf neun Jahre verpachtet.

X. Bretten. (Verschiedenes.) Das rote Kreuz veranstaltete eine wohlgelungene Wäschewäsche. Die Leitung hatte Dr. Schmidt. — Fräulein E. Wettsche bestand in Baden-Baden die Meisterprüfung als Damen Schneiderin mit gutem Erfolg. — Frau Karoline Bullinger wurde 60 Jahre alt.

o. Gochsheim. (Die Kraichbach-Fischerereignisse.) Vereintigte hier die Vertreter der zugehörigen sieben Gemeinden zur Jahresversammlung. Als Vorsitzender begrüßte Bürgermeister Lepp (Gochsheim) die Mitglieder und dann wurde der Stellenbericht entgegengenommen. Leider konnte die Urliste des schon jahrelang beobachteten Fischereibens im Kraichbach immer noch nicht festgesetzt werden.

X. Münsingen. (Goldene Hochzeit.) Jakob Dörrmann und Frau durften im Alter von 82 bzw. 74 Jahren ihre goldene Hochzeit feiern.

Aus dem Albtal

Spefart. (Generalversammlung.) Am Sonntag hielt die Milchabgabgenossenschaft eine außerordentliche Generalversammlung ab, an der 69 Mitglieder teilnahmen. Nach verschiednen Ansprachen wurde durch Abstimmung beschlossen, daß sich die Genossenschaft an die Spar- und Darlehenskasse anschließt.

Aus der Hardt

M. Muggensturm. (Schulentslassungsfeier.) Die Muggensturmfeier der Volksschule fand am Freitagabend im alten Schulhaus statt. Zur Entlassung gelangten 31 Knaben und 37 Mädchen. Der eindrucksvollen Feier wohnten neben Vertretern der Gemeinde und der Partei die Eltern der Schüler sehr zahlreich bei. Lieder und Gedichte sowie zwei Violinsohlen gaben der Feier ein würdiges Gepräge. Oberlehrer Schäfer hielt eine Ansprache. Namens der Gemeinde dankte Bürgermeister Vender den Lehrern für ihre Erziehungsarbeit.

Von Murg und Oos

ac. Obersrot. (Verschiedenes.) Durch Zusammenlegung der Schulen von hier und Silberau ist eine Schulgemeinschaft gebildet worden, die über 320 Schüler besitzt. Neu an die Schule sind veretzt worden: Lehrerin Trautwein (bisher in Bühl) und Hauptlehrer Engelmann aus Forchheim bei Emmendingen. Lehrer Beile scheidet durch Verletzung aus. Die Schulentslassungsfeier fand unter Leitung von Oberlehrer Erbader in der Turnhalle statt. — Am Weissen Sonntag gehen aus der Pfarrei Obersrot-Hilpertsau 87 Eritkommunikanten zum Tisch des Herrn.

Zwischen Acher- und Bühlerthal

M. Acher. (Abgestürzt.) Der Schreiner Theodor Schack ist bei der Arbeit an einem hiesigen Neubau aus beträchtlicher Höhe abgestürzt und mußte mit schweren äußeren und inneren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Aus dem Renchtal

o. Oppenau. (Verschiedenes.) Mehr als 80 große Omnibusse passierten, aus Straburg kommend, am Samstag Oppenau auf dem Wege nach Stuttgart zum Rinderfest. — Der in Gemeinschaft mit dem Deutschen Volksbildungsverein am Sonntag hier veranstaltete Heimatabend hatte bei aufgebstem Haus einen vollen Erfolg. Als Vorherbere der vergangenen Woche sind zu nennen: Anna Barter, Vierbach-Wahlhofs, und Franz Anton Huber (Bergton), Oppenau. — Zur Entlassung aus der Volksschule kamen insgesamt 42 Kinder. Im benachbarten Maisach waren es 12.

Aus dem Hanauerland

Lichtenau. (Ferienlastung verunglückt.) Auf der Landstraße Rehl-Naht ist zwischen Lichtenau und Stollhofen ein Berliner Ferienlastzug bei einer Rechtskurve der Böschung zu nahe gekommen. Der zweite Anhänger fuhr über die Böschung, riss einen Teil der Böschung ab, beschädigte auch einige Bäume und erlitt selbst schweren Sachschaden.

Aus Offenburg und Umgebung

ber. Urffosen. (Freitod.) In der Morgenfrühe des Montag ließ sich ein 54jähriger Dienstknecht von dem um 4 Uhr den hiesigen Ort passierenden Güterzug oberhalb der Mühlwegbrücke überfahren. Der Lebensmüde wurde furchtbar zugerichtet und war sofort tot. Was ihn zu diesem Schritt getrieben hat, ist nicht bekannt.

Orienberg. (Brand.) Das Ökonomiegebäude des Theodor Müller am Fuße des Schloßberges wurde nachts ein Raub der Flammen. Vom angebauten Wohnhaus wurde der Dachstuhl zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

er. Bergshausen. (Vom Sonntag.) Dem Sonntagsgottesdienst schloß sich nach allem überlieferten Brauchtum eine Weibe der von vielen Einwohnern kunstvoll hergerichteten Palmen an. — Eine große Trauerfeier galt dem geschähten und als Bauernmehrer überaus beliebten Benedikt Rapp. — Im Anschluß an die am Samstag stattgefundene weltliche Schulentslassungsfeier fand am Sonntag die kirchliche Entlassung statt. — Im „Maler“ fand unter Leitung von Ortsbauernführer Neumann eine Obstbauerversammlung statt, in der Obstbauoberinspektor Köfler, Offenburg, sprach. — Im „Kirchen“ hielt der Radfahrerverein „Ebelweik“ die Generalversammlung ab.

er. Hofweier. (Versammlung.) In der „Linde“ fand dieser Tage eine Versammlung des Reichsnährstandes der hiesigen Fachgruppe statt. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen von Tierarzt Dr. Kopf. Desgleichen wurde auch in Niederschopfheim in der Bahnhofwirtschaft eine Reichsnährstandsausschließung durchgeführt. In ihr referierte Dr. Herlan (Offenburg) über Ertragssteigerung.

Vom Hochschwarzwald

in. Hornberg. (Schulentslassung.) Die Gewerbe- und Handelsschule feierte am Freitag in feierlich geschmückter Turnhalle die Schulentslassungsfeier. Die verantwortlichen Lehrer gaben einen Ueberblick über das im vergangenen Jahre Geleistete. Wiederm konnten einige Schüler und Schülerinnen bei der Schulentslassung bedacht werden: Emil Schuch, Karl Moser, Kurt Moser, Hans Haas, Albert Mutter, Friedrich Sturm, Wilhelm Aberle, Christian Walde, Hildegard Heller, Emmi Engelle. Mit dem Einholen der Fahnen und dem Abingen der Nationallieder war die Entlassungsfeier beendet.

g. Gutach. (Verschiedenes.) Eine nicht alltägliche Autofahrt unternahm einige hiesige Bürger nach ihrer Musterung in Haslach. Sie fuhren mit ihrem Auto unterhalb des Gasthauses auf „Eternen“ die Strakenböschung hinab in eine Wiese. Dort stiegen sie wohlbehalten aus und ließen den Wagen bis zum andern Morgen stehen. — Frau Anna Marie Müller konnte am Samstag in körperlicher Mäßigkeit ihren 86. Geburtstag feiern. — Am kommenden Donnerstag feiert die Kinderschweher mit ihren Kleinen das Osterfest.

d. Triberg. (Verschiedenes.) Im Dienste des Winterhilfswerkes trat am Sonntagvormittag der Vereinigte Männerchor Triberg mit einem öffentlichen Liedersingen auf dem Marktplatz zum ersten Male auf. Unter der Leitung seines Dirigenten August Meißner sang der Verein mehrere Lieder. — Im Alter von 82 Jahren starb im Vereinshaus der frühere Uhrmacher Karl Rittler.

Aus der pfälzischen Nachbarschaft

l. Jodgrin. (Verschiedenes.) Das von der Volksdeutschen Bühne Berlin veranstaltete Gastspiel „Der Erbtrom“ konnte einen guten Besuch aufweisen. — Die Ortsieger des Reichsbewerkskampfs wurden am Sonntag einer sportlichen Prüfung unterzogen.

Ein Denkmal am Schaninsland

Für die 1936 verunglückten Engländer
Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt der Reichsjugendführer, an der Stelle am Schaninsland, an der im vergangenen Jahre am 19. April fünf junge Engländer tödlich verunglückten, ein Denkmal zu errichten, das noch im Sommer dieses Jahres von ihm enthüllt werden soll.

Kurz und interessant

Blitz wirft Fabriksschornstein um

Ein Wohnhaus schwer beschädigt

Bei dem am Sonntagvormittag über die Kaiserstuhlberg hinwegziehenden Gewitter schlug der Blitz in einen nicht mehr benutzten 45 Meter hohen Schornstein in Riegel. Ein Teil des Schornsteins fiel auf das Brennergebäude einer Weingroßhandlung, ein anderer Teil auf ein Wohngebäude, dessen Dach durchschlagen und die darunter befindliche Wohnung schwer zugerichtet wurde. Ein in der Wohnung schlafendes Kind konnte unverletzt geborgen werden. Das Wohnhaus mußte, da die Gefahr eines weiteren Einsturzes bestand, geräumt werden.

Schule der jungen Nation

Der Reichsstatthalter weihte die erste Gauführerinnenschule des BWV in Bühl

In feierlicher Weise hat am Montag der Reichsstatthalter die erste Führerinnenschule im Gau Baden eröffnet. Das Ereignis erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, der in Begleitung des Gebietsführers Friedrich Kemper und des Kreisleiters Anker, Bühl, zur Feier im Gebäude der früheren Hausfrauenschule in Bühl erschien, wo sich auch die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Reichsarbeitsdienstes sowie die Vertreter der Ministerien und Staatsbehörden eingefunden hatten.

Nach Orchestermusik der BWV-Spielschule folgte durch die BWV-Mädels die wohlgeungene Aufführung einer Kantate zum Preise des heiligen, ewigen Deutschland. Der wundervolle Zusammenklang von Orchester, Gesangschor und Choraleana fand eine anständig laufende Zuhörerenschaft. Die 1. Gauführerin Hilde Kraft entbot sodann dem Gauleiter und Reichsstatthalter und allen sonstigen Gästen einen herzlichen Willkommensgruß.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner ergriff nun selbst das Wort. Er ging aus vom Staatsjugendgesetz, das lediglich das Schicksal einer langen Entwicklung und die Bestätigung eines bereits bestehenden Zustandes bilde. Die Entwicklung der Hitlerjugend erfülle uns auch im Gau Baden mit hoher Freude und Genugtuung. Die nationalsozialistische Revolution, so fuhr der Gau-

leiter fort, sei nirgendwo tiefer erlebt worden als in der Jugend. Die Nation könne ihre Sendung nur erfüllen auf der Grundlage des Geistes, des Charakters und Blutes. Wenn nun der BWV seine erste Schule im Gau Baden einweihen, so gebe es für ihn keinen allfälligeren Anfang als das Bekenntnis zum Charakter des arischen Volkes, zum Geiste dieses artgemäßen deutschen Charakters, zum Nationalsozialismus. Somit sei die schönste Aufgabe dieser Führerinnenschule, eine Charakter- und Blutsschule zu sein, die den gottgegebenen Werten des Blutes unseres Volkes und damit den Aufgaben des Volkes gerecht wird. Mit der Vorstellung im bürgerlich-liberalen Zeitalter, daß Wissen alles sei, habe man seit 1933 gründlich gebrochen, in der Erkenntnis, daß es notwendig sei, auch an der charakterlichen Erziehung des Volkes zu arbeiten. Wir wollen die Jugend zur aufopfernden Liebe und Hingabe an die Gemeinschaft, zur unverbrüchlichen Treue der nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüber erziehen. Nur so wird Großes für unsere Nation geleistet werden können.

Die 1. Obergauführerin Hilde Kraft dankte dem Reichsstatthalter für seine richtunggebenden Darlegungen und übergab die Schule ihrer Leiterin Lore Sellheim. Mit der erstmaligen Flaggenhissung und einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer sowie dem Gesang „Unsere Fahne flattert uns voran“ fand die Morgenfeier zur Weihe der Gauführerinnenschule ihren würdigen Abschluß.

Mai-Bock (Hell) Hoepfner-Bräu

gelangt ab 25. März in folgenden Lokalen zum Ausschank:

- Kaiserhof, am Adolf-Hitler-Platz
- Schlachthof, Robert-Wagner-Allee
- Gold. Kreuz, am Ludwigsplatz
- König von Württemberg, Zähringerstr. 2
- Blume, Birkel 28

- Kronprinzen, Birkel 9
- Alte Branerei Beck, Kaiserstr. 9
- Alte Branerei Hoepfner, Kaiserstr. 14
- Grüner Baum, Kaiserstr. 3
- Burgthof, Karl-Wilhelm-Str. 50

- Georg Friedrich, Gerwigstr. 2
- Drachen, Karl-Wilhelm-Str. 10
- Kornblume, Kapellenstr. 2
- Hopfenblüte, Kaiserstr. 39
- Prinz Ludwig, Rappurter Str. 28

- Im Angartenstr. 46
- Rägerstube, Berberstr. 21
- Stadt Straburg, Markgrafenstr. 9/11
- Note Laube, Kriegsstr. 276
- Gansa, Bonfeldstr. 34 (Rheinhafen)

Lieferung in Flaschen (Brauerieabfüllung) durch Obige und durch Braueriebüro, Fernsprecher Nr. 12

Für die Karwoche
eintreffend direkt ab See

Kabliau
im Ansch. **28** | im ganz. **26**
500 g | 500 g

Kabliaufilet **38**
ohne Bauchlappen ... 500 g

Bratschellfische **28**
kopflös 500 g

Schellfische **32**
kopflös 500 g

Stockfische **30**
frisch gewässert, 500 g

Mutschelmehl, Paniermehl, Weckmehl, Kapern, Zitronen

Frische EIER

Große bunte Oesterer gekocht u. ge. **14**
farbt. Stück

im Karton **10 Stück 1.45**

... Für Gründonnerstag:

Spinat 500 g **28**

Feldsalat 125 g **15**

Kopfsalat Kopf **15**

Pfannkuch
3% Rohstoff

Kaufen Sie Ihr

DKW Motorrad

im **DKW-Motorrad-Spezial-Haus**

Speck
Kaiserstraße 186

Vorführung
gern u. unverbindlich

Mietgesuche

Dame sucht mod. 3-Z.-Wohn. auf 1. 7. 37. im geb. mit Nr. 985 ans Tagblattbüro.

Offene Stellen

Kraftiger, schulentlassener Junge (Radfahrer), für Botengänge sofort gesucht. Kaiserstraße Nr. 104, Eingang Herrenstr., Herrenschmeiberei.

Stellengesuche

Züchtiger Schachtmeister angehend. Tiefbauingenieur, erfahren in allen vorerwähnten Arbeiten, sucht gemüßigt, feste Stellung zum 1. oder 15. April. Entgelt nach Anst. an: Willi Stoll, Rablen, Pionierhöhe 33.

Herren- und Damenräder
neu und gebraucht, in jeder Preislage zu verkaufen.
Fahrerabteilung
Dürringer
Kronenstr. 40.

Klaviere
Schweisgut
Erbsprinzenstr. 4
beim Rondellplatz
Telefon 1711

Handels-Kurse
Jahres-Kurs für Jung. Schüler u. Volksschul-entlassene
Halb-Kurs für alt. Schüler u. mit höherer Schulbildung
Beginn 13. April
Handelschule
"MERKUR"
Kaiserstraße
Karlsruhe
Telefon 2018

Zur **Osterausstattung** gehört

der neue, zarte Strumpf von uns. Alle Modifarben sind vorhanden, alles haltbar und preiswert, wie zum Beispiel:

Kstl. Waschseide 1.05 - 90
Kstl. Halbglanzseide 1.65 1.35
feinfädig
„Rogo“ die Qualitätsmarke 2.45 1.95
Naturseide
Kstl. Walfleide 1.70 1.50 1.18
plattiert
„Rogo“ Kunstseide mit Flor 2.50 1.95
plattiert

Amtliche Anzeigen

Müllabfuhr
Am Karfreitag und Ostermontag wird kein Müll abgeholt. In den zu behebenden Bezirken wird das Müll am Karfreitag bzw. Osterdienstag nachgeholt.
Karlsruhe, den 24. März 1937.
Städtisches Tiefbauamt.

Vermietungen

Großes, helles **3-Stagen-Magazin**
ca. 700 qm, mit Zufahrt, elektr. Aufzug, Büros, Rechenräume, Autoanlage, in bester Lage zu vermieten. Angeb. u. Nr. 972 an das Tagblattbüro.

2-Zimmer-Wohnung
Barthelstraße 21, 2. Stock, schöne mit Gelasse, Bad, großer Diele, Glasveranda u. Gartenanteil der 1. April 1937 zu vermieten. Auskunft im 3. St. Telefon 3498. Angeb. von 3-4 Uhr.

Leeres Zimmer
als Untervermietung bill. zu verm. Kaiserstr. 109, IV, r.

C-Klarinette
wenig gespielt, 13 Klappen, 5 Ringe u. 4 Rollen, mit Holzstiel u. Zuber, billig zu verkaufen.
Erwin Strauß, Beethovenstr. 4.

Dixi 3/15
offen, Opel-Lieferwagen, 1 1/2 Ton., zu verkaufen oder zu vermieten.
Zweitradanhang
Leichtmotorrad
100 cm, zu verkaufen bei G. Müller, Kraftfahr.-Rep.-werk, Marie-Viktoria-Str. 37, Tel. 6365.

Nähmaschine
besonders bei Marke vorzuziehen.
Wolfgang Feiler, Nähm.-Fachgeschäft, Kaiserstr. 110.

Neue Klein-Klaviere
in moderner Gehäuse vor RM 530. an bei **Ludwig Schweisgut**
Pianolager Erbsprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Winter-Hilfswert des deutschen Volkes 1936/37

Ortsgruppe Süd: Schützenstraße 82
Die Ausgabe von Dankschreiben für die Gruppe C findet am Mittwoch, den 24. März 1937, von 6 bis 8 Uhr abends statt.

Ortsgruppe Oststadt
Lebensmittelausgabe für alle Gruppen Mittwoch, den 24. März 1937. Achtung, es ist auf die richtige Reihenfolge zu achten:
Von 1/8 bis 1/10 Uhr: Gruppe C (2 Personen)
Von 1/10 bis 1/12 Uhr: Gruppe B (1 Person)
Von 1/12 bis 1/2 Uhr: Gruppe A (5 u. mehr Personen)
Von 2 bis 1/3 Uhr: Gruppe B (6-7 Personen)
Von 1/3 bis 4 Uhr: Gruppe C (4-5 Personen)
Von 4 bis 1/6 Uhr: Gruppe D (3 Personen).
Da verschiedene Arten von Spenden (Lebensmittel, Sauer, Wärmelade, Gutführer usw.) zur Bereitung kommen, ist es unbedingt nötig, um Selbstleistungen usw. zu vermeiden, daß obige Zeiten genau eingehalten werden. Es kann nicht ausgehen, daß dann dauernd außer der Reihe getanzt wird. Eine Nachlieferung der nicht abgehobenen Spenden kommt nicht in Frage.
Es sind genügend Tassen usw. für die Lebensmittel und entzündende Gläser usw. für die Wärmelade mitzubringen.
Von Donnerstag, den 25. d. M., bis einschl. Dienstag, den 30. d. M., bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.
Der Ortsbeauftragte für das WSW 1936/37
Gea. Stolle.

Ortsgruppe Hüllpurr
Am Donnerstag, 25. März, Ausgabe von Dankschreiben, Wärmelade und Lebensmitteln, Zusagensteller: Ritter Wendenhof, Hüllpurr Str. 50. Gruppen: A, B und C: nachm. 3-4 Uhr, Gruppen: D, E und F nachm. 4-5 Uhr. Gefäße für Wärmelade müssen mitgebracht werden.

Ortsgruppe Daxlanden, Taubenstraße 8a
Die Lebensmittelausgabe findet wie folgt statt: Gruppe A und B: Mittwoch, 24. März, vorm. von 9-10 Uhr, C: nachm. von 10-12 Uhr, D: nachm. von 3-4 Uhr, E: nachm. von 4-5 Uhr, F: nachm. von 5-6 Uhr. Die Ausgaben sind unbedingt einzubringen. Acker, Tassen und Gefäße sind mitzubringen.

Ortsgruppe Karlstr.-Weiberfeld, Anichstr. 41
Ausgabe am Donnerstag, den 25. März 1937 für alle Gruppen: Gruppe A, B, C, von 15 bis 16 Uhr; Gruppe D, E, F von 16 bis 17 Uhr. Schüsseln oder dergl. für Wärmelade sind mitzubringen.

Kraft und Freude

Während der Osterferien fallen die Sportkurse u. Nebungskurse in den nächsten Tagen ab 25. März bis 8. April 1937 aus.
Durchgeführt werden die Schwimmkurse in den Schwimmhäusern, sowie die Nebungskurse im Hochschulsportplatz.

Bluse, Rock und Jacke
Wie wir unsern Anzug praktisch zusammenstellen

11 Aus roter Mattseide eine Bluse in plastronartiger Schnittform. Ulstein-Schnittmuster B 2248

12 An der sportlichen Bluse bildet Schieberei den sachlichen Aufbau. Ulstein-Schnitt B 2234

13 Hochgeschlossene Oberhemdbluse aus rottem Streifenstoff. Ulstein-Schnittmuster B 2231

14 Jacke aus Tweed. Mit Rock und Bluse oder zum Kleid zu tragen. Ulstein-Schnitt M 2594

15 Offene, lose Dreivierteljacke. An den Seiten große Taschen. Ulstein-Schnittmuster M 2582

16 Sportbluse. Mit kurzem Ärmel wie die dunkle, getupfte, oder mit langem Ärmel wie die helle Bluse zum Rock sie geht. Ulstein-Schnittmuster B 2232

17 Nachmittagsbluse mit Jabot. In Spitze oder buntgemustert. Seide modern. Ulstein-Schnittmuster B 2240

glatten Rücken bereitet. Nicht weniger vielseitig ließe sich ein Anzug mit loser Dreivierteljacke auswerten, denn hier kommen alle Sportstoffe, aber auch Covercoat, farbiger Filanell und leinenartige Gewebe in Frage. Also eine fast unerschöpfliche Fülle der Möglichkeiten für jemand, der es versteht, mit Geschmack und modischem Verständnis, seiner Garderobe den Stempel der eigenen Persönlichkeit aufzudrücken. Durch die Wahl der Bluse läßt sich dann noch, je nachdem es am Platz erscheint, die Farbigkeit des Anzugs dämpfen oder leuchtend erhöhen. Blau und Kupfer, Braun und Grün, Gelb und Schwarz, Blau und Rot, Weiß und Braun stehen wirkungsvoll gegeneinander. Zur maifarbenen sportlichen Tweedjacke und zum braunen Wollrock wird man eine sportliche Bluse aus Leinen oder feinstreifiger Herrenhemdbluse nehmen, während man zu der Jacke aus Kunstseide der garnierten Nachmittagsbluse aus Seide oder Spitze mit vollem Jabot den Vorzug gibt. Zwischen sportlich und garniert herrscht auf dem Kampffeld der Mode Fehlbefimmung. Man tut gut daran, diese beiden Gegner getrennt zu halten. Ein Einzelrock aus einem ausgesprochenen Sportstoff wird sich nie gut mit einem garnierten Blüschchen aus Seide oder Spitze vertragen, und es wäre ganz irrig, würde man glauben, die Eleganz seines Anzugs zu heben, wenn man willkürlich ein besonders feines Einzel-

Vorn zur volle gefalteter Zweifelhakenrock aus Sporttweed. Ulstein-Schnittmuster B 510

Unten: Schräggeschchnittener Zweifelhakenrock für schlanke Damen. Ulstein-Schnittmuster B 514

stülk hineinfügt. In Wirklichkeit zerstört das nur den Stil. Ein im ganzen sportlich gehaltener Anzug ist oft viel richtiger. Es gibt hierfür reizende Sportblusen, streng hochgeschlossene aus Seide, Kunstseide oder Leinen mit korrekten langen Ärmeln und sommerlich leichtere, die kurze Ärmel haben und sich am Hals öffnen lassen.
M. Cl.

Ullstein-Schnittmuster nur bei **CARL SCHÖPF** ADOLF-HITLER-PLATZ
Alleinvertrieb für Karlsruhe

Frauenbeilage

Was fordert die Versorgungslage?

Deutschland konnte im vergangenen Herbst eine außerordentlich gute Kartoffelernte einbringen. Das ist der Hausfrau bekannt. Sie wird daher gern diesem verbreiteten Nahrungsmittel, das ohnehin eine wichtige Grundlage unserer Ernährung darstellt, ihr Augenmerk zuwenden und dabei nicht die Erzeugnisse aus Kartoffeln vergessen, wie Kartoffelmehl, Sago und andere mehr. Insbesondere auch die Teile unseres Vaterlandes, in denen der Kartoffelverbrauch geringer ist, sollten die günstige Gelegenheit der großen Kartoffelernte benutzen, um sie mehr als bisher in ihrem Speisekettel einzuführen und diesen nicht unweilentlich zu verbilligen.

Doch wir vor dem Kriege ein Ausfuhrland für Zucker waren, und das wir heute Zucker in großen Mengen in Deutschland erzeugen, ist eine bekannte Tatsache, die nur deshalb in Erwähnung gebracht werden soll, weil der Zuckerverbrauch in Deutschland im Verhältnis zu unseren Nachbarn mit hohem Lebensstandard verhältnismäßig gering ist. Gegen 40 Kilo je Kopf in der Schweiz, 45 Kilo in Schweden, 52 Kilo in Großbritannien und fast 55 Kilo in Dänemark, verbrauchen wir noch nicht 25 Kilo Zucker pro Kopf. Und doch ist Zucker deshalb ein besonders empfehlenswertes Nahrungsmittel, weil er vom menschlichen Körper sehr rasch und völlig verlustlos aufgenommen wird und geeignet ist, die tägliche Verfügbare Kohlenhydrate zu gestalten. Er wird dadurch zu einem billigen Kräftependler und ist auch geeignet, Fett weitgehend zu ersetzen. In Verbindung mit anderen Nahrungsgütern, z. B. Milch und Erzeugnissen aus Getreide und Hafer, können billige, sättigende, nahrhafte und leicht verdauliche Gerichte hergestellt werden.

Weniger bekannt ist ein Nahrungsmittel, das wir auch in großen Mengen erzeugen und das volkswirtschaftlich die größte Bedeutung hat, der Speisequark. Seine bedeutendsten Eigenschaften sind sein Nährwert, seine vielseitigen Zubereitungsmöglichkeiten, sein frischer, vorzüglicher Geschmack. Auch seine Preiswürdigkeit sollte ihn zu einem volkswirtschaftlichen ersten Ranges werden lassen. In den letzten Jahren hat die Verwendung von Speisequark schon stark zugenommen und in vielen Haushalten hat er sich sowohl als Brotaufstrich als auch als Zutat zu anderen Gerichten und auch in Form von Aufläufen eingebürgert. Die Güteverbesserung, an der ständig gearbeitet wird, wird auch weitere Hausfrauen für dieses schmackhafte Nahrungsmittel gewinnen.

Weniger bekannt in Hausfrauenkreisen ist die entrahmte Milch, die wohl noch aus Kriegsjahren her einen Ruf besitzt, den sie nicht verdient. Entrahmte Milch enthält alle Bestandteile der Trümmilch mit Ausnahme des Fettes, das zur Verwitterung verdammt wird. Sie bleibt aber reich an Eiweiß, Milchzucker und Mineralstoffen und bildet aus diesem Grunde ein besonders wichtiges Nahrungsmittel für alt und jung. Da wir in Deutschland eine ungewöhnlich große Menge dieses erfrischenden Nahrungsgutes besitzen, muß ein verstärkter Verbrauch in Zukunft volkswirtschaftlich und privatwirtschaftlich besonders begrüßt werden. Zur Herstellung von Suppen, zur Verwendung beim Backen und zum Kochen zur Herstellung von Milchmischgetränken sollte man entrahmte Milch verwenden. Bei dem starken Fettverzehr, den wir in Deutschland besitzen, machen die geringen Fettprozentage, die in ihr enthalten sind, beim

Milchgenuß nichts aus, kommen dafür aber der Buttererzeugung auf der anderen Seite zugute.

Ueber die Fische ist schon viel gesagt worden, so daß man sich in diesem Zusammenhang darauf beschränken kann, auf die Bedeutung dieses Erzeugnisses als Volksnahrungsmittel hinzuweisen. In ihm steht uns eine Eiweißquelle von hohem biologischem Wert zur Verfügung. Leichte Verdaulichkeit und Wohlfeilheit machen diesen Träger wichtiger Nährstoffe zu einem beliebten Nahrungsmittel, dessen Verbrauch sich pro Kopf von 8,9 Kilo im Jahre 1932 auf 12 Kilo im Jahre 1936 gesteigert hat.

Will man auch noch ein Wort über Marmelade sagen, so genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Verbilligungsfaktion des letzten Jahres und die Steigerung der Qualität den Verbrauch von Marmelade der verschiedensten Art so sehr gesteigert hat, daß dieses allein schon der beste Beweis für die Beliebtheit die-

ses fruchte- u. zuckerreichen Nahrungsmittels zeigt. Als wertvolle Abwechslung beim Brotaufstrich hat es sich eine Stellung erworben, die auf den Zuder- und Fruchtreichtum zurückzuführen ist.

Erwähnt man zum Schluß noch die billigen Wintergemüse, so hat man die wichtigsten Erzeugnisse beisammen, deren Verwendung im deutschen Haushalt nicht nur von höchster aktueller volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, sondern auf die hinzulenken auch ein Gebot zweckmäßiger Ernährungspolitik auf lange Sicht sein dürfte. Die deutsche Hausfrau wird in nächster Zeit durch zweckmäßige Hinweise auf diese Nahrungsgüter, ihre Erzeugung u. Verwendung durch praktische Vorschläge der Zubereitung und Rezepte Gelegenheit haben, ihre Geschicklichkeit in den Dienst der großen Sache unserer Wirtschaftspolitik zu stellen und dabei zugleich ihrem Geldbeutel und der Gesundheit ihrer Familienangehörigen zu dienen, da eine verstärkte Einstellung auf die genannten Erzeugnisse die oft bestehende Einseitigkeit insbesondere in unserer städtischen Ernährung zu ändern in der Lage ist.

Dr. R.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter

Welche Mutter des heranwachsenden neuen Geschlechts möchte nicht zu ihrem Teil dazu beitragen, ihre Töchter für die mannigfachen Zweige des Hausfrauenberufes vorzubereiten? Erfahrungsgemäß ist es das wichtigste, so früh wie möglich mit dem Anlernen zu beginnen. Spielend sollen die Pflichten übernommen werden, die langsam und stetig gesteigert werden können. Die erst ungelente und mangelhafte Ausführung der kleinen Hausarbeiten darf keine Mutter abschrecken und ihr die Geduld rauben.

Manche Mütter wird wohl einwenden, daß in den höheren Schulklassen die Anforderungen des Lehrplanes so groß sind, daß für eine Betätigung im Haushalt keine Zeit übrig bleibt, ohne die Schularbeiten zu vernachlässigen. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn zu spät mit dem Anlernen begonnen ist. Sehr wichtig ist der Zusammenklang innerhalb der Familie, der edelsten und schönsten Gemeinschaft, die wir heute mehr denn je schätzen und von der Großes ausgehen kann und soll. Die Liebe treibt schon das Kind, der Mutter durch Hilfeleistung Erleichterung zu verschaffen, und die Liebe gibt ihm nach und nach das Verständnis, das Ordnung, Sauberkeit und treue Pflichterfüllung, Behaglichkeit und frohe Stimmung bei allen Familienmitgliedern erweckt. — Darum, ihr Mütter, sorgt dafür, daß unser deutsches Mädel rechtzeitig leben lernt und weiß, worauf es heute vorwiegend ankommt. Wir erleichtern unseren Töchtern dadurch die weitumfassende häusliche Ausbildung ganz wesentlich und können ihnen kein besseres Geschenk für das Leben und die zu erreichende Selbstständigkeit mitgeben.

Frühjahrskleider für Vor- und Nachmittag



1. Nachmittagskleid aus schwarzem, feinem Georgette mit weiß gerastem Oberteil aus grüner Chinatreppelie, dem die dreiviertel langen Ärmel angehängt sind. Ärmelausschlag aus schwarzem Georgette. — 2. Tageskleid aus feingestreutem Wollstoff, das mit feinem seitlichen Kragenverschluss und der tiefen Ueberbrückung im Nacken mantelartig wirkt. Brusttäschchen und breiter, geknöpfter Gürtel. — 3. Jugendliches Vormittagskleid aus rotbraunem Angora, durchgehende, gegürtelte Schnittform und neuartige Ausschnittlinie, die ebenso wie Krage und Gürtel mit dunkelblauer Tresse eingefasst ist. — 4. Kasackkleid aus marineblauem Taft. Der glückig geschweifte Kasak ist mit Filigrantöpfchen geschlossen, der Nacken vorn geschlossen. Ein großer, weißer Seidenpfeiferagen mit Zadenfäden best. das anmutige Kleidchen an. — 5. Flottes, jugendliches Kleid aus erdbeerrottem Vollgeorgette mit Kimonoärmeln und hoch ansteigender Ausschnittlinie. Leicht glotziger Vierbahnenrock und breiter schwarzer Wildberggürtel.

Die Zeitung bringt Dir die Welt ins Haus!

Leib-Binden
für jede Körperform
immer für
Kaufhaus für
Frauen Sell!

Meyer & Kersting
Kaiserstraße
106/8

ZUM OSTERFEST!

Damen-Hemden	Maco mit Träger	1.30	-98
Damen-Hemden	Maco mit Achsel	1.25	-90
Damen-Hemden	Kunstseide	1.20	-90
Damen-Garnituren	Charmeuse	5.60	5.25
Herren-Oberhemden	in hübschen, modernen Farben	6.95	4.75
Herren-Sporthemden	mit festem Kragen, in mod. Musterung	4.80	3.95

Hertenstein
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE I./B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Zahnbürsten
„Marke Ries“
unübertroffen an Haltbarkeit

Erstes Bürsten-Spezialhaus **Ries**
Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

GAS-KOHLN KOMBINIERTE HERDE
DAUERBRAND- UND WÄSCHKESSEL-BADE-EINRICHTUNGEN

Bender & Co. G. m. b. H.
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße)
Fernsprecher 244 u. 245 • Ratenkauf • Ehesstandsbeihilfe
Gaswerkbedingungen (24 Raten)

Zu **OSTERN** zum **STOFFE**
Kleid und Anzug die

Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Bürsten- u. Toilettegarnituren
Parfüm-Zerstäuber
Manicures - Puderdosen
kaufen Sie sehr preiswert bei

PARFÜMERIE Emil Borel
KAISERSTR. 183
STRASSENBAHN-HALTESTELLE: HERRENSTR.

Das heilige Ereignis
gibt der jungen Mutter vieles zu bedenken. — Die Erhaltung der Figur ist heute kein Problem mehr, wenn Thalsia-Umfassungs-Frauentrag getragen wird. — Er folgt der Formveränderung der Organe und fördert später ihre Rückbildung; die Thalsia-Wochenbettbinde unterstützt seine formbewahrende Wirkung. Wir geben Ihnen gern nähere und unverbindliche Aufklärung.

THALSIA
Reformhaus Alpina
Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

„RIMA“
setzt Ihre Schuhe tadellos instand
LEDER — GUMMI — KREPP
Karlsruhe 15 Fernruf 420

Offenbacher Lederwaren
Heinr. Hammer
KARLSRUHE, nur Karlstraße 21
an der Hauptpost

Neuheiten in Damentaschen
in großer Auswahl zu bekannt vorteilhaften Preisen.

Ein Anker bei uns — für Sie die beste Werbung!

Schöne Oster-Geschenke in Wäsche und **ROGO** Strümpfen

WERNER SCHMITT
KAISERSTRASSE 167

Zum Osterfest
die elegante **Unterwäsche**
den guten **F. G. O.-Strumps**
im Etagesgeschäft **Stumpf**
Amalienstraße 14b, Ecke Karlstraße

Frühjahrs-Neuheiten
in Corsetlette, Füllhalter sowie Gummi-Schlüpfer
u. Silvy-Büstenhalter sind eingetroffen
Corsethaus **A. Lucas Nachf.**
jetzt Herrenstraße 21
nächst der Kaiserstraße
Besicht. u. Anprobe ohne Kaufzwang

Pfaff Pfaff
die beliebteste deutsche Qualitäts-Nähmaschine für alle erdenklichen Näharbeiten, in mod. Möbelausstattungen, zu günst. Zahlungsbedingungen. Alleinverkauf bei
Karl-Friedrich-Str. 20
Georg Mappes

Bilder u. Rahmen
Kunsthandlung **Gerber**
Passage 8

KLEINE ANZEIGEN
Ihre der Grund-stein zum Erfolg!

Unterhaltungsblatt des KZ

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

Carl Duncker Verlag.

(19. Fortsetzung.)

Hoffede hatte im Vorzimmer schon Streit mit dem Kammerherrn gehabt. Nach seinem Kopf gefragt, hatte er zurückgegeben: „Haben Herr Kammerherr schon mal einen Leutnant mit Kopf gesehen?“ und war angefaucht worden, man werde ihn seinem Regiment wegen Unverschämtheit melden. „Bitte“, hatte Hoffede entgegnet, „im Regiment Alt-Varisch weiß niemand, was ein Kopf ist, nicht mal der Oberst. Und die Denunziationen von Kammerherren werden bei uns in der Schreibstube an die Wand genagelt.“

Der Kammerherr lief daraufhin rot an, die Luft blieb ihm weg und er sagte nichts mehr. Uebrigens war auch Hoffede rot vor Zorn; er sah jetzt auf einem goldenen Stühlen und hatte ein wenig Angst vor dem König.

„Nur Ruhe!“ befahl sich Hoffede, „nur Ruhe und Devotion!“

Eine Klingel erklang, der Kammerherr, der sich weit entfernt von Hoffede am Fenster aufgehalten hatte, sank mit wehenden Frackschößen in das Arbeitszimmer des Königs und kam gleich darauf zurück.

„Der Leutnant Hoffede!“

Hoffede ließ, wie ihm befohlen worden war, den Stuhl im Vorzimmer zurück, nahm Säbel, Degen und Hut in den linken Arm und trat ein. Er schritt über die Schwelle, stellte sich neben den Türpfosten und leitete die militärische Reuerenz, wie sie bei Hofe vorgeschrieben war. Der Schwanenlaum seines Dutes wehte im Luftzug, den das Schließen der Tür verursachte. Hoffede bemerkte mit Argwohn den Garnisonältesten, auf dessen Anwesenheit er nicht gerade gerechnet hatte.

Der König war gerade vom Schreibtisch aufgestanden und drückte den greisen General, der sich gleichfalls erheben wollte, in den Sessel zurück. Es war bekannt, daß Graf Mollendorf seines hohen Alters wegen die Günstigste vor dem König sitzen zu dürfen. „Guer Name?“ fragte der König mit gemachter Schärfe.

„Hoffede, Majestät, Premierleutnant im Regiment Alt-Varisch.“

„Guer Regiment hat sich mit Schande bedeckt, Leutnant Hoffede.“

„Majestät, ich bedauere, daß ich der Anlaß war. Der Urheber war ich nicht.“

„Ich weiß“, Friedrich Wilhelm nahm ein Blatt vom Tisch und blickte darauf, als ob er erst nachlesen müsse, was er dem Offizier zu eröffnen hatte. „Ich habe Euch Eure Festungsstrafe im Gnadenweg erlassen, Leutnant Hoffede.“

„Ich danke Euer Majestät gehorsamt. Ich hatte die Strafe verdient.“

„Natürlich hatet Ihr sie verdient.“

Der König ging zum Schreibtisch zurück und setzte sich wieder.

„Gegenstand Eurer Audienz ist...?“

... die Bitte, Euer Majestät möchten die Gnade haben, die gegen den Kameraden von Schöller ausgesprochene Degradation aufzuheben oder zu mildern. Der Leutnant von Schöller...“

„Erledigt!“ unterbrach ihn Friedrich Wilhelm scharf. „Schöller ist gnadenweise nur zum Sekondeleutnant degradiert, er weiß es schon seit heute morgen. Uebrigens ehrt Euch Eure Fürsprache, auch wenn sie zu spät kommt. Noch was?“

Die Art, wie der König sprach, störte Hoffede ungemein. Die Sprache klang nicht eigentlich abgehackt, denn der König machte keine Pausen hinter den Worten, und trotzdem wirkten die Silben wie vereinzelte Gewehrschüsse. Kurz, gequetscht, gefährlich... Hoffede begann verstört zu werden, und das wirkte so gleich auf seine Stimmung.

„Noch was?“ fragte Friedrich Wilhelm ein zweitesmal, und jetzt schärfer.

„Weiter möchte ich Euer Majestät geborsamt bitten, noch einmal mein Gesuch um den Abstieg einreichen zu dürfen.“

Der König warf dem Garnisonältesten einen sonderbaren Blick zu.

„Abgehent, Leutnant Hoffede. Noch was?“

Was heißt das überhaupt? Warum wollt Ihr durchaus verabschiedet sein?“

„Weil ich ein Mädchen heiraten möchte, Majestät, das ich nicht heiraten kann, ohne verabschiedet zu werden.“

„Ach, was da. Heiratet, wenn Ihr Major seid und bemüht Euch, es in zehn Jahren zu werden. Die Zeiten sind nicht friedlich genug, ich kann jetzt keinen langgedienten Subalternoffizier entbehren.“

Diesmal klang es geradezu höhnisch, wie Hoffede fand.

„Majestät“, sagt er, sich zur Mäßigkeit zwingend, „ich würde, wenn es Krieg gibt, nicht unauffindbar sein.“

„Ja, mit einem Eheweib am Rockschopf, auf das die Leute mit Fingern zeigen...“ denkt Ihr, ich bin nicht unterrichtet, daß Ihr das Mädchen aus dem Schöller-Prozess bei Euch habt? Solche Offiziere will ich nicht. Uebrigens wird das Mädchen ausgewiesen, basta.“

Eine ohnmächtige Empörung lag in Hoffede auf. Dieses Basta, mit dem der König über sein und Madeleine's Glück entschied, hätte ihn fast rasend gemacht. Aber noch besaß er Kraft, um das verderbliche Gefühl niederzuringen.

„Majestät, ich bitte gehorsamt, die Ausweisung des Mädchens zurückzunehmen zu lassen.“

Ich werde, wenn es Euer Majestät Wille ist, auf die Heirat verzichten, aber ich fürchte, das Mädchen wird ohne mich in Unglück und Elend kommen... wir lieben uns, Majestät.“

„Was ist das?“ fragte Friedrich Wilhelm gleichsam ungläubig und sah den General an. Graf Mollendorf stach mit seinem kantigen Geiergesicht in Hoffedes Richtung und fuhr ihn an: „Seid Ihr verrückt? Ich glaube gar, Ihr wollt den König von Preußen mit Euren niederlichen Frauenzimmeraffären molestieren...“

„Es ist von keinem niederlichen Frauenzimmer die Rede, Excellenz“, sagte Hoffede, der jetzt die letzte Fassung verlor und eine eiskalte, feindselige Klarheit in sich spürte. Für sich hatte er schon resigniert, aber für Madeleine beschloß er zu kämpfen, bis er hinausgeworfen und verhaftet wurde.

Der König, die Arme über der Brust gekreuzt, betrachtete Hoffede und den General mit einer Art von Belustigung.

„Wenn es die ist, die ausgewiesen werden soll“, fuhr Graf Mollendorf zu schimpfen fort, „so ist sie allerdings vom Polizeidirektor als niederliches Frauenzimmer bezeichnet worden.“

„Den Polizeidirektor, Excellenz, entschuldigt sein Bütellamt. Er kann nicht wissen, daß ein Mädchen, dem ich meine Liebe zuwende, unter allen Umständen anständig ist. Ein Polizeidirektor kann hierin irren, ein Offizier nicht.“

Dem alten General quollen die Augen aus dem Kopf, als er einen Leutnant in Gegenwart des Königs so sprechen hörte. Er war

nicht imstande, Hoffede zurechtzuweisen und sah fassungslos auf den Monarchen.

„Assez!“ schrie der König endlich. „Ich will diese Freiheit über den Polizeidirektor nicht gebührt haben. Aber Eure amours interessieren mich nicht, Hoffede, weder die anständigen noch die unanständigen. Meine Offiziere haben überhaupt kein Herz zu haben, nur Gehorsam. Verstanden?“

„Mit Verwunderung, Majestät. Denn immerhin sind doch die Liebe zum Vaterland und

Gib Deinem Haar die richtige Pflege!

FÜR BLONDEN HAAR KAMILLOFLOR ALKALIFREI 30 PFG.

FÜR DUNKLES HAAR BRUNETAFLOR

zum König Dinge des Dergens, nicht des Gehorsams allein.

Friedrich Wilhelm bebte, schien aber trotzdem nicht zornig.

Abenteuer im Hotel / Von Ralph Urban

In einem Abteil zweiter Klasse wurden die Anassen von Gähnräumpfen geschüttelt, trotzdem vermochte noch niemand einzuschlafen. Nach achtstündiger Fahrt im D-Zug befand man sich auf dem Übergang von nervöser Abgespanntheit zur tödlichen Langeweile. Die Anwesenheit einer hübschen Frau, die ihrem dahindrösenden Gatten gegenüber saß, spornte die drei übrigen Herren wenigstens noch an, ab und zu einen verweifelten Geistesblitz loszulassen.

„Einen Höhepunkt von Langeweile erlebte ich einmal in Sardinien“, erzählte gerade einer der Reisenden. „Ich hatte damals beruflich mit den Bürgermeistern einiger Dorschaften zu tun, u. so reiste ich an einem Dienstagmorgen von Macomer mit dem Bahnlein nach Nuora. Wann geht ein Zug zurück?“ erkundigte ich mich beim Stationsvorstand vor meiner Abreise.“

„La sera verso le sette!“ meinte der Beamte, woraus ich schloß, daß der Fahrplan nicht an übertriebener Genauigkeit litt, nachdem der Zug zurück so gegen sieben ging. Na schön. Ich kam also an und erlebte meine Geschichte. Dann sah ich ein paar Stunden lang im Gasträume einer Herberge. Nachdem ich die Fliegen geädelt hatte, stierte ich eine Weile verzweifelt vor mich hin. In dieser Doldheit befiel mich plötzlich ein geradezu entsetzliches Schlafbedürfnis. Also ließ ich mich vom Wirt ein Zimmer geben, um mich eine Stunde auf's Ohr zu legen. Ich schlief wie noch nie in meinem Leben. Daher kam es, daß ich den Wirt zum Teufel schickte, als er mich auftragsgemäß wecken wollte. Da fuhr ich eben am nächsten Morgen. Ich schlief auch wie ein Murmeltier bis in den jungen Tag hinein. Nun fühlte ich mich aber frisch und stark und empfand nur das eine Verlangen, so rasch wie möglich aus diesem langweiligen Nest wegzukommen.“

„Wann fährt der nächste Zug?“ fragte ich den Wirt beim Betreten der Gasträume.

„Sabato verso le sette!“ — Sonnabend so gegen sieben —, sagte der freundliche Mann. Und wir hatten Mittwoch. Können Sie sich vorstellen, Herrschaften, wie ich bis zum Abgang des nächsten Zuges gelitten habe?“

„Kann ich mir vorstellen“, meinte jetzt die hübsche Dame. „Aber das langweiligste Abenteuer der Weltgeschichte habe bestimmt ich erlebt. Wenn ich es Ihnen erzähle, dann schlafen Sie sicher ein.“

„Wunderbar“, sagte einer der Herren, „also, dann los, gnädige Frau!“

„Ich kam damals aus dem Pensionat“, begann die Dame, und fuhr unmittelbar nach einem Schweizer Kurort, wo ich mit meiner Mutter zusammenzutreffen sollte. Im Hotel angekommen, fand ich einen Brief von ihr vor, in dem sie mir mitteilte, daß sie erst in zwei Tagen eintreffen würde und daß ich sie erwarten sollte. Zum erstenmal allein in meinem Leben, wollte ich die Freizeit benutzen und die große Dame spielen. Am Abend machte ich daher ganz fein Toilette und behängte mich mit sämtlichen Schmuckstücken, die ich besaß. Dann rauchte ich in den Speisesaal. Von der Umgebung meines Tischchens war ich enttäuscht. Ehepaare, einige einzelne Damen und einige Engländer mit eisgrauen Bärten, deren Anblick zum Gähnen reizte. Kein Mann war in der Nähe, also fokettierte ich mit meinem Spiegelbild. Dann ging ich in mein Zimmer. Es lag nach rückwärts zur Bergseite hinaus; eine Tür führte zum Balkon, der die ganze Front des Hauses entlang lief. Ich dachte einen Augenblick daran, die Tür zu schließen, aber die Luft roch so herrlich, daß ich mich entschloß, sie offen zu lassen. Wer sollte mir auch schon etwas tun? Ein Engländer mit Bart?

Ich legte mich also bei offener Balkontür zu Bett, drehte das Licht ab und schlief ein.

Es muß schon spät nach Mitternacht gewesen sein, als ich plötzlich aufschreckte. Ein fremdes Geräusch, das mich geweckt hatte, lag mir noch in den Ohren. Was war das? Ich richtete mich ein wenig auf, um schärfer hören zu können, es war aber gar nicht notwendig, denn ich sah es bereits: In der Balkontür erschien der breitschultrige Schatten eines Mannes und verbarste dort regungslos, als lausche der Mensch in das Zimmer hinein. Ich war so entsetzt, daß ich nicht einmal zu schreien vermochte, dafür begann ich leicht zu schwitzen. Das war kein Engländer mit Bart. Eine Hotelratte? Ein kaltblütiger Mörder? Auf dem Tischchen lag mein ganzer Schmuck. Ein Schauer lief an mir hinauf und hinunter. Ich fühlte, wie sich meine Haare aufstellten. O weh!

Die Gestalt trat ins Zimmer. Langsam, lautlos näherte sich der Tiger seinem Opfer. Ich wagte nicht zu atmen, während der Mensch sich heranschob. Zwischen meinem Bett und der Balkontür stand ein großer Lehnstuhl. Jetzt erreichte ihn der Mann. Ich sah, wie er ihn abtastete, herumschlich — nun kam wohl das Ende. Aber nein, der Schurke blieb stehen, drehte sich ein wenig zur Seite und — setzte sich in den Lehnstuhl. Seine Augen mußten jetzt auf mich gerichtet sein, und ich fühlte genau die eiskalte Kälte seines Mörderblicks. Ob es wahr ist, daß gewisse Schlangen ihre Opfer vor dem Verzehren hypnotisieren, weiß ich nicht. Dingen weiß ich, daß ich in jener Nacht angesichts dieses Einsichtlers in trampfaher Ohnmacht erstarrte. Die Wände meiner weit aufgerissenen Augen hing an dem Schatten im Lehnstuhl, ich vermochte nicht einmal meinen kleinen Finger zu bewegen. Qualvolle Minuten verstrichen, der Einbrecher rührte sich nicht. Welch ein Sadist! Wohl ein grauenvoller Lustmörder, der sich an meiner Todesangst ergötze. Wann wird er mir den Garaus machen? Die qualvollen Minuten wurden zur qualvollen Ewigkeit. Ich hatte das Gefühl, als würde mein Haar langsam weiß. Wenn nur alles vorüber wäre —!

Da — was war das? Ein Geräusch, ein raschelndes, leise röhrendes Geräusch, ein sanftes Sägen — war es möglich? Doch, kein Zweifel: der Mann schnarchte! Seit wann schnarchen Lustmörder? Die Erstarrung wich. Ein verzeihlicher Mut überkam mich. Ich sprang aus dem Bett und drehte das Licht an. Ein Mann im Smoking, dem die Haare wüßten in die Stirn hingen, saß im Lehnstuhl und schlief seltsam. Das grelle Licht mußte ihn geblinzelt haben, denn nun blinzelte er, rief aber gleich darauf die Augen weit auf, sprang in die Höhe und sah mich beäugt an. Jetzt erit fiel mir ein, daß ich nichts anhatte, weshalb ich mit einem Hechtsprung im Bett verschwand. Der Mann aber strich sich übers Haar, verneigte sich und sprach: „Ich bitte um Verzeihung! Ich hatte etwas zuviel getrunken und später nicht mehr in mein Zimmer zurückgefunden. Als ich die offene Tür sah, dachte ich, das Zimmer wäre leer. Und dann entdeckte ich diesen Sessel, ich war sehr müde — Entschuldigen Sie vielmals die ungewollte Störung, mein Herr!“ Sprach und ging. Ist das nicht die langweiligste Geschichte, die es überhaupt gibt? Ichloß die Dame ihre Erzählung und gähnte leicht unter ihrer kleinen Hand.

„He, he, he!“ meckerte einer der Reisenden. „Und was ist aus diesem langweiligen Kerl geworden?“

„Mein Mann“, sagte die Dame schlicht und wies auf den Herrn, der ihr gegenüber mit offenem Mund schlief.

„Das sind Gefühle, die sich von selbst verflüchtigen, Leutnant Hoffede“, knurrte er fühlend. „... solange sie geachtet werden, Majestät. Aber in dem Augenblick, wo der Träger der Krone ihnen seine Achtung entzieht, verlieren sie sich nicht mehr von selbst.“

Der König fuhr nervös mit den Händen auf der Schreibtischplatte umher, als ob er etwas suchte. Flüchtig stand er auf, rot im Gesicht, und trat ein paar Schritte zu Hoffede hin, die Arme auf dem Rücken verkränkt.

„Danke für die Belehrung!“ knurrte er ihn an. „Ihr seid nicht nur dreist, Hoffede... Ihr habt auch sonderbare Grundfälle.“

„Es sind die Grundfälle, nach denen ich im Kadettenkorps Eurer Majestät erzogen worden bin, und dieselben, nach denen ich in Eurer Majestät Armee seit vierzehn Jahren als Leutnant diene.“

„Wirklich?“ fragte der König lauernd. „Seid Ihr ja eigentlich viel zu schade, Hoffede, für den Dienst in der Linie. Aber ich habe schon Verwendung für Euch, ich kann Euch jetzt weniger denn je verabschieden. Demmal! In Wesel ist der Posten eines Hauptmeisters am Militärwaisenhaus vakant...“ Er wandte sich zum Grafen Mollendorf und fragte ebenso lauernd: „Welches Datum haben wir doch heute, Excellenz?“

„Den vierten Juni, Majestät.“

„Gut. Ihr werdet Euch also am achtzehnten Juni... Juni, Hoffede, nicht Juli... beim Kommandanten der Festung Wesel, Oberst von Kleist, melden. Verstanden, Herr Leutnant?“

„Jawohl, Majestät.“ Hoffede hatte Mühe, die Tränen der Wut zurückzuhalten, die ihm schon im Halse mirzten. Wie durch einen Scharlach sah er den König ganz dicht vor sich, das Gesicht zu einem starren Grinsen verzogen, das dennoch weniger von Bosheit als von Verachtung sprach.

„Majestät“, versuchte er es noch einmal, „ich bitte Euer Majestät geborsamt, mich nicht als Suchmeister nach Wesel...“

„Doch, doch, doch, doch, mein Lieber. Ihr habt so viel schöne Grundfälle, daß ich Euch nur als Suchmeister gebrauchen kann, aber als solcher seid Ihr mir geradezu unentbehrlich.“ Zum Grafen Mollendorf gewandt, fuhr er fort: „Sie erledigen wohl das Dienstliche, Excellenz, mit dem Regiment Alt-Varisch.“

„Gewiß, Majestät.“

„Il faudra le separer de cette fille-là, excellenc“, fuhr der König, kaum leiser fort, „elle ne doit point passer les portes de Wesel. Beaucoup mieux la faire expedier per schub a Königsberg. Sie verzeihen doch kein Französisch, Hoffede, wie?“

„Er muß von diesem Mädchen getrennt werden, Excellenz...“ durch die Tore von Wesel darf sie keinesfalls durch. Das beste ist, sie per Schaub nach Königsberg befördern zu lassen.“

„Gern, Majestät, um es in diesem Augenblick zu bedauern.“

„Habt Ihr denn im Kadettenkorps, in den achtziger Jahren, regulären Unterricht gehabt...“ oder feunt Ihr nur die militärische Terminologie? Répondez en français!“ („Antworte auf Französisch!“)

Hoffede zorn und Empörung wichen einem Moment dem Erkennen über die Unmöglichkeit des Königs und über die Zumutung, wie ein Schuljunge examiniert zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Große Erzählungen

am Osterjonnabend

„Was meine Frau, die Hilde, ist — der ging's inzwischen auch nicht besser. Nämlich, sie brauchte zum Fest neues Wertschaftsgeld. Also husch! zur Sparkasse. Als sie an die Tür kommt und auf die Klinke drückt — ist zu! „Geschlossen“ verkündete ein Schild, und jemand, der vorüberkam, bestätigte, daß es vorher schwarz auf weiß im „Karlsruher Tagblatt“ gestanden habe! Da werden wir armen Dafen also über Ostern am Hungertuch nagen.“

Drum merke: Wer Zeitung liest, ist wie im Bilde. Den anderen geht es wie Frau Hilde!

FRISCHE SEEFISCHE

- Grüne Heringe... 300 g 14
- Seelachs ohne Kopt. im Ganzen 300 g 17
- Rotbarsch ohne Kopt. i. Gz. 300 g 19
- Kabliau ohne Kopt. im Ganzen 300 g 20
- Schellfisch ohne Kopt. i. Gz. 300 g 22
- Seelachs-Filet 300 g 27
- Kabliau-Filet 300 g 30
- Rotbarsch-Filet 300 g 35

Lebende Spiegelkarpfen 500 g 95

RÄUCHERWAREN

- Seelachs frisch geräuchert... 500 g 35
- Merlan " " " " " " 500 g 38
- Lachsheringe frisch geräuchert 500 g 45
- Fleckheringe " " " " " " 500 g 48
- Makrelen " " " " " " 500 g 52
- Goldbarsch " " " " " " 500 g 55
- Seeaal " " " " " " 500 g 58
- Kanad. Räucheraal 125 g 52

Bücklinge frisch geräuchert 500 g 25

PREISWERTE KÄSE

- Allg. Limburger 20% 250 g 26
- Bayr. Rahmkäse 50% 2 Sctl. 29
- Allg. Edamer 20% 250 g 35
- Ostpr. Tilsiter 20% 250 g 38
- Allg. Münster 45% 250 g 40
- Teller-Brie 45% 250 g 43
- Allg. Butterkäse 50% 250 g 55
- Allg. Emmentaler 45% 250 g 63

Camembert 45% 2 Sctl. à 80 g 35

Zum süßen Osterhasen

Dragee-Eier flüssig gefüllt, 125 g 17
Rote Hasen 125 g 25
Braune Hasen 125 g 30
Präsent-Eier aus Schokolade, m. Pralinen gef., St. 1.25
Fondant-Eier mit Dotter 6 St. 25
Perlhühner-Eier 6 St. 25
Gelee-Eier 6 St. 25
Schokolade-Eier gefüllt in Stanniol 6 St. 25
Konfitüren - Garnierungen in vielen geschmackvollen Ausführungen und Preislagen
Fondant-Ostertiere 6 St. 25
Waffel-Hasen u. -Eier 6 St. 25
Oster-Mischg. Hasen, Eier, Küken, Nester 6 St. 25
Marzipan-Ostertiere 3 St. 25
Vollmilch - Schokolade 4 Tl. à 100 g 1.10
Schokolade-Hasen St. ab 10
Haselnuß-Krokanteier 6 St. 20
Ulk-Hasen in Stanniol 2 St. 35

UNION
 VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN
 G. M. B. H.

WURSTWAREN

- Leber- u. Blutpreßsack 250 g 50
- Schweinskopf i. Gelee 250 g 55
- Hamburger Sülze 250 g 68
- Bierwurst 250 g 70
- Gek. Vorderschinken 250 g 75
- Servelat u. Salami 250 g 75
- Gek. Hinterschinken 250 g 85
- HolsteinerKatenschinken 250 g 1.10

Nußschinken im ganzen 500 g 1.64

FÜR DIE OSTERBÄCKEREI

- Sultaninen 250 14
- Korinthen 250 19
- Rosinen 250 21
- Haselnußkerne 250 g 49
- Orangeat 250 50
- Zitronat 250 55
- Mandeln handgewählt 250 80
- Weizenmehl Type 1050, 2 1/2 kg Btl. 85

DELIKATESSEN

- Heringe i. Gelee Port. 15
- Bratheringe 3 Stck. 25
- Bismarckheringe 3 Stck. 28
- Herings-Happen i. Tomaten- 250 29
- Kräuter-Anchovis 250 35
- Heringsalat 250 38
- Fleischsalat 250 45
- Oelsardinen 2 25 mm-Club-Dosen 49

Marinaden Bismrk., Roll-, Brat od. Geleehg. 1/2 l.-D. 25

GEBR. KAFFEE

- Röstkaffee 125 g 43
- Konsum-Mischung 125 g 48
- Haushalt-Mischung 125 55
- Hamburger Mischung 125 60
- Mexiko-Perl-Kaffee 125 65
- Spezial-Mischung 125 g 70
- Mokka-Mischung 125 75
- Kaffee-Ers.-Mischg. m. 20% Bohnen 250 30

Malzkaffee 500 g 24

GEMÜSE-KONSERVEN

- Karotten gewürfelt 1/2 N.-Dose 32
- Haushaltmischung mit getrr. Erbsen 1/2 N.-D. 35
- Spinat 1/2 N.-Dose 42
- Jg. Brech-od. Schnittbohnen 1/2 N.-D. 45
- Gemüse-Erbsen 1/2 N.-Dose 48
- Jg. Erbsen m. Karotten 1/2 N.-Dose 55
- Steinpilze 1/2 N.-Dose 1.25
- Brechspargel mittel 1/2 N.-Dose 1.35

Blumenkohl schöne weiße Köpfe 26

WEINE U. SPIRITUOSEN

- Rheinpf. Weißwein Liter 50
- Rheinpf. Rotwein Liter 52
- Deutscher Wermut Liter 65
- Weinbr.-Verschnitt 1/2 Fl. 1.35, 1/4 Fl. 2.40
- Weinbrand 1/2 Fl. 1.50, 1/4 Fl. 2.80
- Zwetschgenwasser 1/2 Fl. 1.85, 1/4 Fl. 3.50
- Kirschwasser 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Fl. 4.50
- Liköre versch. Geschmack Fl. 2.45

Deutscher Sekt gar. Flaschen- 1.75

Sonntag 4. April
 1/4 und 8 Uhr

2

FESTHALLE

SENSATIONS-GASTSPIELE

Nachmittags 3.30 Uhr
 Große Fremdenvorstellung
 Abends 8 Uhr:
 Große Abendvorstellung
 mit großem Beiprogramm

Grock

der berühmteste Clown der Welt

Da der größte Teil der guten Plätze für die Abendvorstellung schon ausverkauft ist, sieht sich die Konzertleitung veranlaßt, eine Nachmittags-Vorstellung mit **gleichem ungekürztem Programm einzulegen!**

Karten RM 1.10 bis 4.40 in der Musikalienhandlung und Konzerts-Direktion **FRITZ MÜLLER** Karlsruhe Kaiserstr. 96

Unsere Kassen- und Diensträume einschließlich der Pfandleihkasse und Zweigstellen sind am

Ostertag, dem 27. März 1937

geschlossen

♦

Städtische Sparkasse Karlsruhe
 Bezirks Sparkasse Ettlingen
 Bezirks Sparkasse Durlach

HEUTE
 Mittwoch 24. März 20 Uhr
 Letzter Horneffer-Vortrag

Der Tod

im Zyklus „Lebenskunde“
 Karten zu 1.50 (Stud. -75) bei **Kurt Neufeldt** Waldstraße 81

Badisches Staatstheater
 Mittwoch, den 24. März 1937
 8.10 (Wittmo) - 10.10 (Wittmo) - 10.10 (Wittmo) - 10.10 (Wittmo)

café MUSEUM HEUTE Mittwoch
KONZERT UND TANZ
 KAPELLE HANS VIEBAHN

COLOSSEUM THEATER
 Täglich abends 8.15 Uhr
 Das kolossale Oster-Festprogramm
 Heute, Mittwoch 4.15 Uhr
 Hausfrauen - Nachmittag

Das schönste OSTER-GESCHENK eine **Hohner-Handharmonika** von RM 48.75 an incl. Koffer in der Musikalienhandlung **Fritz Müller** Kaiserstr. 96, Tel. 388 (Kataloge gratis)

Lichtpausen
 Preis höher, Papierhandlung, Kaiserstr. 128, Tel. 1072, Danli-Druckerei.

Beatrice
 Oper von Friedrich Dirigent: Adler
 Regie: Simmler
 Mitwirkende: Baumann, Bismüller, Gieseler, Geringer, Mathias, Wampert, Soller, Strad
 Anfang 20 Uhr
 Ende 22.30 Uhr
 Breite D (0.70-5.00 RM.)

Wer

den Seinen und sich selbst das Osterfest recht schön gestalten will, der besuche uns - Kaffee, Tee, Oster-Eier, Geschenk-Packungen sind preiswert und ganz frisch eingetroffen.

Emmericher
 Waren-Expedition GmbH
 Karlsruhe, Kaiserstr. 152

Ins **Osterei** den schönen **Schmuck** vom Fachgeschäft
 Uhrmacher u. Juwelier **C. Reinholdt Sohn**
 INH. HEINRICH KOCH Ww.
 KAISERSTRASSE 163

Insrieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“ ein Sparbuch!

Ostern

- als passendes Geschenk, das mehr als Augenblickswert hat!

Fische für Karfreitag!
Kabliau 500 g - 26
 im Anschnitt - 28
Schellfisch o. Kopt. 30
Goldbarsch 22
Kabliaufilet 38
Goldbarschfilet 42
 ferner alle feinen Fluß- und Seefische: Dänischer und Nordsee-Kabliau u. -Schellfisch Rotzungen und Seezungen, Heilbutt, Steinbutt, Flußzander, Hecht, Bodenseefelchen, Silberfisch.

Bestellen Sie bitte schon heute!
 damit ich Ihren Auftrag gewissenhaft ausführen kann
 Telefon 186 187

Fault's Tod und Himmelfahrt
 (Rauf 2., 5. Akt)
 mit Erklärungen
 Friedrich Brüter
 Anfang 20.30 Uhr
 Ende 21.45 Uhr
 Eintrittskarten nur im Vorverkauf an der Theaterkasse
 Preis 0.30 RM.
 Nur für Besucher von „Rauf 2.“ am 27. und 29. 3. 37.

Naturweine

Schloß Staufenberger Flaschenweine älterer Jahrgänge werden verkauft
 Kellerverwaltung des Markgrafen Berthold von Baden
 Schloßplatz 23 Telefon 544

Kissel's „gute Sorte“
 der köstliche sehr kräftige **Kissel Kaffee**
 Spezial-Geschäft Kaiserstr. 150

Badische Landwirtschaftsbank

(Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe
 Lauterbergstr. 3 - Depositenkasse Erbprinzenstr. 23

HANS KISSEL
 Karlsruhe, Kaiserstraße 150

Unentbehrlich für die Osterreise ist das praktische und bequeme **Kübler-Kleid** Complet - Jackenkleid
 Etagegeschäft **STUMPF**
 Amalienstraße 14b, Ecke Karlstraße